

**Zeitschrift:** Schweizer Hotel-Revue = Revue suisse des hotels  
**Herausgeber:** Schweizer Hotelier-Verein  
**Band:** 46 (1937)  
**Heft:** 33

**Heft**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 23.05.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# SCHWEIZER HOTEL-REVUE

## REVUE SUISSE DES HOTELS

**Nº 33**  
BASEL, 19. August 1937

**Nº 33**  
BALE, 19 août 1937

**INSERATE:** Die einspaltige Nonpareillezeile oder deren Raum 45 Cts. Reklamen Fr. 1.50 per Zeile. Bei Wiederholung entsprechender Rabatt.

**ABONNEMENT:** SCHWEIZ: jährl. Fr. 12.—, halbj. Fr. 7.—, vierteljährlich Fr. 4.—, monatlich Fr. 1.50.  
AUSLAND: bei direktem Bezug jährl. Fr. 15.—, halbjährlich Fr. 8.50, vierteljährlich Fr. 5.—, monatlich Fr. 1.80. Postabonnemente: Preise bei den ausländischen Postämtern erfragen. Für Adressänderungen ist eine Taxe von 30 Cts. zu entrichten.

**Organ und Eigentum des Schweizer Hotelier-Vereins**



**Organe et propriété de la Société Suisse des Hôtelières**

Erscheint jeden Donnerstag

Sechshundvierzigster Jahrgang  
Quarante-sixième année

Paraît tous les jeudis

**ANNONCES:** La ligne de 6 points ou son espace 45 cts., réclames fr. 1.50 par ligne. Rabais proportionnel pour annonces répétées.

**ABONNEMENTS:** SUISSE: douze mois fr. 12.—, six mois fr. 7.—, trois mois fr. 4.—, un mois fr. 1.50.  
Pour l'ÉTRANGER abonnement direct: 1 an, 15 fr.; 6 mois, 8 fr. 50; 3 mois, 5 fr.; 1 mois, 1 fr. 80. Abonnement à la poste: demander le prix aux offices de poste étrangers. Pour les changements d'adresse il est perçu une taxe de 30 centimes.

Postcheck- & Giro-Konto No. V 85

Redaktion u. Expedition: Gartenstrasse No. 46, Basel  
Verantwortlich für Redaktion und Herausgabe: Dr. Max Riesen

TELEPHON No. 27.934

Rédaction et Administration: Gartenstrasse No. 46, Bâle  
Druck von Emil Birkhäuser & Cie., Basel

Compte de chèques postaux No. V85

### INHALTSVERZEICHNIS:

**Wochenendverkehr und Tarifabbau der Bahnen** — **Bedenkliche Lage auf dem Schlachtviehmarkt** — **Skandöse Lohn-offerten (S. 2)** — **Merkwürdige Ansichten** — Wiedereinführung der Sonntagsbillette — Offizielle Todesanzeige — Verdienstmedaillen — Konzentration der Verkehrswerbung in Italien —

Zur Revision des Kant. Bernischen Wirtschaftsgesetzes — **Marktmeldungen (S. 3)** — Die Rolle von Eisenbahn und Motorfahrzeugen in unserem Fremdenverkehr — Landesausstellung und Fremdenverkehr — Engagement ausländischer Musikkapellen — Neue Reiseveränderungen — Kurzmeldungen — Buchbesprechungen.

## Wochenendverkehr und Tarifabbau der Bahnen

Wenn auch die laufende Sommersaison in ihrem Wirtschaftsertrag keine Bombensaison zu werden verspricht, so haben doch unsere Transportanstalten wiederum Verkehrszahlen zu verzeichnen, wie seit einem guten halben Dutzend Jahren nicht mehr. Und zwar nicht nur im Güterverkehr, sondern erfreulicherweise auch im Personenverkehr, der nach aussen mehr in Erscheinung tritt und dessen Steigerung einen Teil unserer Tagespresse, der sich gerne in überschwänglichen Schilderungen gefällt, dazu verführt hat, bereits von einem Rekordjahr im Fremdenverkehr zu sprechen, obschon die gute Konjunktur der Jahre 1926/29 oder gar der Vorkriegsjahre glücklichen Angeakens noch lange nicht erreicht ist.

Immerhin, auch im Reiseverkehr hat sich das Blatt gewendet. Im Vergleich zu den letzten Vorjahren ist eine sehr beachtliche Steigerung des Gästezustromes aus dem Ausland eingetreten, die, wenn sie anhält, für die nächsten Jahre die besten Aussichten für unsere Hotellerie eröffnet. Allein mit dem Anschwellen der Verkehrszahlen ist zugleich auch eine einseitige Verlagerung des Verkehrs auf das Wochenende eingetreten, eine Entwicklung, die in manchen unserer Grossbahnhöfe ein Verkehrsbild entstehen liess, das in Nichtfachkreisen zu der irrtümlichen Annahme verleiten konnte, der Reisebesuch der diesjährigen Saison übertriffe in seinem Volumen alle früheren Jahre. Dabei haften diesem Wochenendverkehr leider auch viel Schattenseiten an, die nur derjenige ganz zu erfassen vermag, der noch die Zeiten miterlebte, wo ein viel grösserer Gesamtverkehr sich ohne Hast und Unruhe abwickelte und wo man noch nichts wusste von Überlastung der Bahnen durch den Stossbetrieb zum Weekend und vom Leerlauf an den übrigen Wochentagen, eine Erscheinung, die in absehbarer Zeit zu unhaltbaren Zuständen führen muss, sofern sich die Verkehrskonzentration auf Samstag und Sonntag weiterhin fortsetzt.

Die Weekend-Verhältnisse in unserem Bahnverkehr mit den Hunderten von Extrazügen im ganzen Lande herum gemahnen nachgerade zum Aufsehen und sind heute kaum mehr haltbar, worüber sicher auch die Verwaltungen der Transportanstalten, speziell der Bundesbahnen, wohl kaum noch im Zweifel sind. Denn es erscheint direkt undenkbar, dass eine solche Zuspitzung des Verkehrs auf zwei Wochentage auf die Dauer tragbar bleiben kann. Wir erinnern als Beispiel nur an die Verhältnisse im Bundesbahnhof Basel, wo dank des Grossverkehrs über Samstag/Sonntag jeweils Zustände herrschen, die unbedingt der Abhilfe rufen. An und für sich ist ja dieser gewaltige Verkehr eine ausserordentlich erfreuliche Erscheinung; allein man darf sich dadurch, wie schon gesagt, nicht täuschen lassen, denn der Konzentration des Verkehrs auf das Wochenende steht ein grosser Frequenzabfall an den Wochentagen gegenüber, und es braucht daher keine besonders grosse Beobachtungsgabe, um zur sichern Feststellung zu gelangen, dass der Gesamtverkehr bei weitem nicht den Umfang und die Steigerung erreicht hat, wie gewisse Zeitungen auf Grund des Stossbetriebes an Samstagen und Sonntagen anzunehmen geneigt sind.

Geht man den Ursachen nach, welche die Zusammenballung des Reiseverkehrs auf zwei Tage in der Woche verschuldet haben, so fällt in erster Linie wohl die vermehrte Umstellung des Publikums auf die Geschäftsreisen in Betracht. Die Hauptursache aber liegt in der Tarifpolitik der Bahnen selbst, die sich bis heute vor einem allgemeinen Abbau der Fahrpreise scheuten, statt dessen alle möglichen Vergünstigungen mit Spezialbilletten einführt und dadurch die Zuspitzung des Reiseverkehrs auf Samstag und Sonntag ihrerseits förderten. Tatsächlich sind heute unsere Normaltaxen im Personenverkehr, verglichen an den Ansätzen der meisten Nachbarländer, sehr hoch; sie fördern dadurch die Tendenz zur Vergesellschaftung des Reisens an sich und damit die zunehmende Konzentration des Verkehrs auf das Wochenende mit den billigen Gesellschafts- und Extrazügen, während der normale und regelmässige Wochentagsverkehr entsprechend vernachlässigt wird. Dass namentlich auch unsere ausserordentlich hohen Reisegepäcktaxen direkt prohibitiv wirken, zeigt die stete Beobachtung, dass vielfach die Personenwagen unserer Bahnen mit Gepäckstücken überfüllt sind, während die eigentlichen Gepäckwagen leer im Lande herumgeführt werden müssen. Wenn man solche Beobachtungen macht, so gelangt man unwillkürlich zur Feststellung, dass eine Änderung der bisherigen Tarifpolitik, d. h. ein Abbau der Gepäcktaxen, zweifellos auch auf diesem Sondergebiet zu einer Hebung der Einnahmen der S. B. B. und der andern Bahnen führen würde.

Die Forderung einer allgemeinen Tarifierabsetzung ist heute wiederum zum Tagesgespräch geworden, nachdem sich in letzter Zeit führende Zeitungen recht intensiv mit dieser wichtigen Frage beschäftigen. So wird in einem ebenso klugen wie überzeugenden Aufsatz der „Basler Nachrichten“ (No. 218 vom 11. August) unter dem Stichwort „Bundesbahnsanierung und Tarifabbau“ einer möglichst rasch durchzuführenden Tarifreform das Wort gesprochen und dazu die Devise aufgestellt: Abbau der Normaltarife im Personen- und Güterverkehr und Einschränkung des Regimes der an alle möglichen Bedingungen geknüpften Fahrten und Transporte zu ermässigten Preisen. Der Verfasser des Artikels begründet dieses Postulat sehr treffend mit dem Hinweis, dass nur bei einer solchen Reform der die Einnahmen der Bahnen stark beeinträchtigende Zustand verschwinden werde, bei dem jedermann seine Reisebedürfnisse aufspare, bis sich eine Gelegenheit zu ermässigten Preisen zeige, so dass die Extrazüge der S. B. B., der Reisebureaux usw. überfüllt seien, während in den fahrplanmässigen Zügen der mit einem normalen Billett versehene Reisende immer seltener werde. Diese Konstatierung deckt sich sinngemäss mit unsern vorstehenden Darlegungen und trifft den Nagel tatsächlich auf den Kopf. Zustimmung wird man in Reiseverkehrskreisen dem Verfasser auch dort, wo er im Zusammenhang mit der gegenwärtig zur parlamentarischen Behandlung stehenden Frage der Bundesbahnsanierung die Forderung

aufstellt: Der Tarifabbau habe der Sanierung voranzugehen. Wenn es sich dabei auch um ein Experiment handle dessen finanzielle Auswirkungen erst durch einen praktischen Versuch festgestellt werden könnten, so würde andererseits eine tarifpolitische Neuorientierung der Staatsbahn — die voraussetzungslos erfolge, an den Bürger keine politischen Zumutungen stelle, sondern die alleinige Rechtfertigung in einer bessern Ausnützung der Bundesbahnen als nationales Transportinstrument erblicken — ein erfreuliches Aktivum darstellen, indem es dem Unternehmen einen Strom neuer Sympathie zuführen werde. Ein solcher stimmungsmässiger Gewinn einer der Sanierung vorausgehenden, voraussetzungslos gewährten Tarifierabsetzung aber könne nicht hoch genug eingeschätzt werden.

## Bedenkliche Lage auf dem Schlachtviehmarkt

Unter diesem Titel schreibt die Schweizerische Metzgerzeitung folgendes:

„Der Markt für grosses Schlachtvieh bleibt nach wie vor für uns Metzger äusserst angespannt. Die Rinder und Ochsen sind zu teuer und Kühe und Muni sind kaum erhältlich. Das zwingt uns dazu, eine Vermehrung der in den letzten Wochen stark eingeschränkten Einfuhr von Ochsen, Muni und geschlachteten Kühen zu verlangen. Besonders bedenklich sind die Verhältnisse auf dem Kälber- und Schweinemarkt. Mastkälber kosten nach Lebendgewicht mehr als 2 Franken und Schweine übersteigen 2 Franken für das Kilo Schlachtgewicht. Unter solchen Umständen müssen sofort Schweine und auch Kälber eingeführt werden. Wir sind der Meinung, dass vorerst eine bescheidene Einfuhr von Schweinen und Kälbern genügen sollte als Warnungszeichen für jene Produzenten, die ihre schlachtreife Ware zurückhalten. Hilft diese bescheidene Einfuhr nichts, so wird sie vermehrt werden müssen. Aber rasch muss gehandelt werden, damit die Preise nicht noch weiter steigen können.“

Es wäre falsch, es soweit kommen zu lassen, dass die Metzgerpreise die Fleischpreise erhöhen müsste. Im Volke würden solche Preiserhöhungen mit grosstem Missmut aufgenommen werden. Besonders nachteilig wären Preiserhöhungen des Fleisches für das gesamte Gastgewerbe. Man hat den Franken abgewertet nicht zuletzt auch deshalb, um ausländische Feriengäste anzuziehen; man hat in der halben Welt die Werbetrommel „für Ferien in der Schweiz“ geschlagen; der Erfolg ist eingetreten, die Schweiz weist einen Fremdenbesuch auf, wie er seit vielen Jahren nicht mehr festgestellt werden konnte — und nun haben wir nicht genügend Fleisch, um die Fremden richtig bedienen zu können. Nierstücke fehlen und sind deshalb übermässig teuer, Kalb- und Schweinefleisch mangelt; es herrscht ein Zustand, wie er in einem Land, das mit Erfolg die sogenannte Fremden-„Industrie“ betreibt, nicht vorkommen dürfte. Will man die Fremden und ihre Batzen, dann müssen sie auch zu ihrer Zufriedenheit bedient werden können, und hiezu braucht es das geeignete Fleisch in genügender Auswahl. Wir hatten zu wenig Fleisch, als die Fremden noch nicht im Lande waren; nun sind die Gasthäuser gefüllt und viele Zehntausende mehr wollen gutes Fleisch essen; da bleibt gar nichts anderes als reichliche Zufuhr aus dem Ausland, wenn wir nicht selbst imstande sind, das zu beschaffen, was notwendig ist. Und uns fehlt tatsächlich das Notwendige im

Im Sinne dieser Stellungnahme des vorerwähnten Basler Blattes haben sich im Laufe der letzten Wochen auch an re grosse Zeitungen ausgesprochen, so die N. Z. Z. in ihrer Nr. 1318 vom 21. Juli. Ob diesen Befürwortungen einer allgemeinen Herabsetzung der Normaltarife ein rascher Erfolg blühen wird, darüber lassen sich heute noch keine Mutmassungen anstellen oder gar Prophezeiungen machen. Die Stellungnahmen der verschiedenen Blätter dürften aber bei den zuständigen Behördenstellen ihren Eindruck nicht verfehlen und darüber hinaus darf ruhig behauptet werden, dass eine allgemeine Reform der Bahntarife im Sinne einer Reduktion der heutigen Normalansätze bei der ganzen Öffentlichkeit volles Verständnis und Anerkennung finden würde.

eigenen Lande, das beweisen deutlich genug die hohen, teils noch steigenden Preise. Nichts verärgert den fremden Gast mehr als eine unbefriedigende Küche; schlecht kann man auch zu Hause essen, dazu braucht man nicht in die Schweiz zu reisen. Und kaum etwas fesselt und zieht an, wie gutes „Futter“. Gutes wie unbefriedigendes Essen spricht sich mehr herum als die schönste Aussicht, die beste Luft — und die billigsten Bergbahnen. Wir übertreiben keinesfalls. Soll nun der schöne Anlauf zu künftigen Fremdenstrom zu neuem Verlaufen der Fremden führen, nur weil wir es an etwas Grosszügigkeit fehlen lassen, an der Grosszügigkeit, für ein paar Wochen genügend fremdes Schlachtvieh, Kälber und Schweine einzuführen? Ist die Saison vorbei, so kann man uns Inländer ja wieder auf Fleisch alter Kühe setzen, vorausgesetzt allerdings, dass solche überhaupt zu haben sein werden.

Es ist aber keine Zeit mehr zu verlieren. In wenigen Wochen ziehen die Fremden heim und berichten dort, wie es ihnen in der Schweiz gefallen — und was ihnen nicht gefallen hat. Möchten sie keinen Grund haben, über unsere Gasthausküche Klagen zu verbreiten!

Die Landwirtschaft, die aus dem grossen Fremdenstrom mancherlei Vorteile hat — klagte sie doch jahrelang über die fehlenden Fremden! — muss ihre Hemmungen gegenüber der Einfuhr von Grossvieh, Schweinen und Kälbern für die Zeit der Hochsaison unterdrücken und das letzten Endes zu ihrem eigenen Vorteil.

**Wir rufen nach Bern: Genügend und gute Ware her!** Wir wollen von den vielen Fremden die Anerkennung hören, sie für ihr gutes Geld gut verpflegt zu haben.

Soweit die Ausführungen in der „Schweizerischen Metzgerzeitung“, die sich ganz mit unseren Beobachtungen decken. Die Lage auf dem Schlachtviehmarkt wird wieder von Tag zu Tag unbefriedigender, wenn nicht unverzüglich Abhilfe geschaffen wird durch Aufnahme des Importes von Kälbern und Schweinen, deren Preise infolge mangelnden Inlandsangebot wieder stark im Steigen begriffen sind. Auf die Nierstückkalamität haben wir in der letzten Zeit öfters hingewiesen. Es fehlt an Quantität und an Qualität. Sehr hohe Preise werden zudem verlangt und all das ist zurückzuführen auf ein zu geringes inländisches Angebot im Verhältnis zu dem gerade durch den Fremdenzustrom gestiegenen Bedarf.

Bereits haben wieder an einigen Orten die Kalbfleischpreise einen beträchtlichen Aufschlag erfahren müssen, was nicht zu verwundern ist, da der Lebendgewichtpreis

für Kälber I. Qualität um zirka Fr. —.40 und mehr per Kilogramm anstieg.

Es muss deshalb erneut an die Bauernschaft appelliert werden, schlachtreife Ware auf den Markt zu bringen. Vorübergehend vermehrte Einfuhr von Vieh ist dringend notwendig und zwar unverzüglich jetzt in den Hochsaisonwochen. Die Hotellerie erwartet mit aller Bestimmtheit, dass die Behörden und landwirtschaftlichen Organisationen soviel Einsicht haben und sich nicht mit allen möglichen Ausflüchten einer vermehrten Einfuhr entgegensetzen; denn damit würden sie dem Gastgewerbe einen grossen Schaden zufügen.

Nachdem nun trotz der seit der Frankabwertung eingetretenen Lebenshaltungsverteuerung die Beibehaltung der bisherigen Preisansätze (Vorabwertungen) für den

Herbst und Winter in der Hotellerie eine beschlossene Sache ist, um der Belegung im Reiseverkehr, die sich für unsere gesamte Volkswirtschaft ausserordentlich günstig auswirkt, nicht Abbruch zu tun, darf auch erwartet werden, dass nicht durch unkluges Handeln die Lage der Hotellerie erschwert wird. Die Landwirtschaft sollte ebenfalls — und es liegt dies in ihrem eigenen Interesse — das ihrige dazu beitragen, um das durch den wiederbelebten Reiseverkehr erhöhte Absatzgebiet landwirtschaftlicher Produkte zu erhalten.

Dem vorübergehenden Mangel an Quantität und Qualität auf dem Vieh- und Fleischmarkt muss und kann durch Import von Schlachtvieh abgeholfen werden. Vor allem gilt es, eine weitere Preissteigerung zu unterbinden!

## Skandalöse Lohnofferten

In der letzten Nummer der „Union Helvetia“ begegnen wir unter dieser Überschrift folgenden Ausführungen:

Vor uns liegt das Angebot an einen Koch für einen Chefposten in ein Badestabliement der Ostschweiz mit Pensionspreisen von Fr. 8.— bis 10.—, Platz für 50 bis 75 Personen, wobei noch bemerkt wird, es sei nicht sicher, ob noch mehr Leute anderweitig untergebracht werden könnten. Die Saison dauere vom 20. Juli bis 10. August, vorher und nachher sei nicht viel los. Der Offerierende beklagt sich, dass unser Gewährsmann ihm punkto Lohnbedingungen zu hohe Anforderungen stelle. Er besitze „eine ganze Anzahl von Chefposten“, die für die mörte Saison Fr. 100.— und für die Saison Fr. 200.— Monatslohn verlangen und damit zufrieden sind!

Was soll man zu solchen Ausbeuterangeboten sagen?

Ein anderer Fall, uns ebenfalls von einem Angestellten mitgeteilt:

Ein Oberländer Haus ersten Ranges sucht einen Chef de partie für den Rest der Saison. Lohnangebot Fr. 165.— pro Monat! Für den Saisonrest, bei nicht unansehnlichen Deplacemtskosten!

Wir fürchten, wir werden, wenn diese Dinge nicht bald ein Ende nehmen, gezwungen sein, sukzessive jene Häuser unter Firmabezeichnung an den Pranger zu stellen, welche in solcher Weise Berufswissen und Arbeitskraft qualifizierter Mitarbeiter herunterhuden.

Wir geben von diesen wirklich bedauerlichen Fällen auch hier Kenntnis, mit dem

## Merkwürdige Ansichten

über Fragen der Hotellerie äussert Herrn Duttweilers „Tat“ im Leitartikel „Zwang oder Freiwilligkeit“ ihrer letzten Ausgabe, indem sie im Zusammenhang mit polenischen Ausführungen über den „Bundesbeschluss betr. Neuöffnung und Erweiterung von Filialbetrieben und Warenhäusern“ sich zu folgendem abschätzigen Urteil über die Auswirkungen des sogenannten Hotelbauverbotes versteigt:

Es darf vielleicht in diesem Zusammenhang auch an die Folgen des „Hotelbau-Verbotes“ erinnert werden, das im Jahre 1915 (1) „vorübergehend“ erlassen und in den Jahren 1920 und 1926 erneuert worden ist. Unsere Hotellerie, und namentlich die Luxushotellerie, ist während der 22-jährigen Dauer des „Hotelbau-Verbotes“ total veraltet. Grossstädte, wie Zürich und seine Umgebung, leiden unter einem katastrophalen Mangel an modernen Häusern, besonders der mittleren Preiskategorie. Berühmte Kurorte haben kein einziges, ganz modern eingerichtetes Hotel und muffige Riesenkästen repräsentieren häufig die „Elite“ dessen, was wir dem ausländischen und inländischen Gast zu bieten haben.

Die Folgen dieses Zustandes machen sich gerade jetzt schwerer fühlbar. Die Grosszahl der Luxushotels verzeichnet eine nur kurze Hochsaison, ja, eine Reihe von Luxushäusern waren nicht im Stande Vollbesetzung aufzuweisen, — das trotz der Abwertung. Will man das Hotelbauverbot weitere 20 Jahre ausdehnen und glaubt man, dass dann noch ein einziger Gast zu haben sei, der Luxuspreise bezahlt und dabei in einem veraltetem, dem heutigen Geschmack nicht mehr entsprechenden Hause wohnen will? Dies in einer Zeit, wo das gesamte Ausland im Ausbau modernster Häuser wetteifert.

Gegen diese ebenso lächerliche wie oberflächliche Herabsetzung unserer Hotelbetriebe legen wir hiemit energischen Protest ein. Die Bemerkungen der „Tat“ sind absolut unrichtig, beweisen aber andererseits,

## Wiedereinführung der Sonntagsbillette

Auf kommenden Samstag, den 21. August, werden die Sonntagsbillette der Schweizer. Transportanstalten (inklusive die Postverwaltung) wieder eingeführt. Dieser Termin bedeutet gegenüber den Vorjahren eine Frühverlegung, die dank der bedeutenden Passenzmenge im Wochenend-Ausflugverkehr an den kommenden Spätsommer- und Herbstsonntagen in starkem Masse zustatten kommen wird.

Im allgemeinen entsprechen die Preise der Sonntagsbillette den gewöhnlichen Taxen einfacher Fahrt, was gegenüber den gewöhnlichen Retourbilletten einer Ermässigung von 37 1/2 Pro-

zent gleichkommt. Die Mindesttaxen, die für Sonntagsbillette zu bezahlen sind, betragen (ohne Schnellzugzuschlag) 4 Fr. für die erste, 2 Fr. 80 für die zweite und 2 Fr. für die dritte Klasse. Der Schnellzugzuschlag ist für die Hin- und Rückfahrt voll zu bezahlen. Die Gültigkeitsdauer der Sonntagsbillette erstreckt sich vom Samstagmorgen bis Montagabend; doch darf die Hin- und Rückfahrt nur am Samstag oder Sonntag, die Rückfahrt nur am Sonntag oder Montag erfolgen. Die Rückfahrt am Samstag und die Hin- und Rückfahrt ist somit nicht gestattet; am Sonntag ist die Hin- und Rückfahrt zulässig.

## Italien — Konzentration der Verkehrswerbung und Anmeldepflicht der Veranstaltungen

Das starke Interesse des italienischen Staates am Fremdenverkehr und an der Hotellerie kommt neuerdings in zwei Dekreten der Regierung zum Ausdruck. Das eine Dekret befasst sich mit der Reklame im Ausland und untersagt nach Mitteilungen der Presse jede freie Werbung eines Amtes, eines Ortes, einer Organisation oder eines Privaten, wenn sie im Auslande vor sich gehen soll und zum Zwecke hat, Fremde nach Italien zu ziehen oder aber sie zum Besuch eines bestimmten Ortes oder einer bestimmten Gaststätte zu veranlassen. Es fallen also die Werbungen grosser Hotels in ausländischen Zeitungen unter dieses Dekret. Die Personen oder Ämter oder Gemeinden, die eine Werbung im Auslande beabsichtigen, müssen vor Beginn der Werbung dem Propagandaministerium einen detaillierten Plan finanzieller und technischer Art über die Durchführung der Werbung vorlegen. Nur wenn dieser Plan genehmigt wird, kann das Unternehmen zur Werbung schreiten. — Das zweite Dekret sucht die mannigfaltigen Veranstaltungen zu ordnen, ein Ziel zu verhindern und vor allem jene wilde Konkurrenz, die sich einzelne Ortschaften mit Veranstaltungen für die Fremden gegenseitig gemacht haben, zu beseitigen. Es werden danach alle Veranstaltungen für die Fremden anmelde- und genehmigungspflichtig. Ferner aber müssen die Provinzial-Verkehrsamter Register über alle Veranstalter führen. Inbegriffen in den grossen Plan der auf den Fremdenverkehr rückwirkenden Veranstaltungen sind aber auch Ausstellungen, Messen, künstlerische Veranstaltungen usw. Alle diese Unternehmen sollen nunmehr dem Gutheissen des Ministers für Propaganda unterworfen sein, damit eine richtige Verteilung über die Jahresperiode vor sich gehen kann.

Diese Verfügungen der italienischen Regierung sind sicher auch für die Reiseverkehrskreise anderer Länder recht interessant, insofern sie zeigen, wie weit die staatlichen Eingriffe in die Verkehrswirtschaft bei unserem südlichen Nachbar nachgerade gediehen sind. Wenn die Dekrete vernünftig gehandhabt werden, so kann daraus, namentlich im Hinblick auf die Konzentration der Verkehrswerbung und die Ausschaltung überflüssiger Konkurrenz bei Veranstaltungen, Messen und Ausstellungen für den Reiseverkehr viel Gutes erwachsen. Sofern aber die Bürokratie in ihren bekannten Formen sich auch in diesen Dingen breitmachen sollte, dann würden wir für unsern Teil eine solche Einmischung des Staates dankend ablehnen.

## Zur Revision des Kant. Bernischen Wirtschaftsgesetzes

Fortsetzung und Schluss

II.

(X.) In den vorausgehenden Abschnitten unseres Artikels haben wir die begrüssenswerten Neuerungen im neuen Wirtschaftsgesetz besprochen. Leider sind im regierungsrätlichen Entwurf aber auch Anträge enthalten, welchen der Wirtstand die Zustimmung versagen muss. Einer dieser Anträge geht dahin, es seien die **Patentgebühren** von bisher max. Fr. 2000.— auf Fr. 3000.— zu erhöhen. Es scheint, als ob dem bernischen Regierungsrat noch nicht bekannt wäre, dass sich auch der Wirtstand und ganz besonders die Hotellerie seit Jahren in einer ausgesprochenen Notlage befinden. Die Verhältnisse der Zeit haben sich sehr zu Ungunsten des Wirtschaftsgewerbes entwickelt; überdies wirkt sich die grosse und ungemessene Konkurrenz lähmend aus. Einerseits sind in den letzten Jahren die alkoholfreien Wirtschaften wie Pilze aus dem Boden geschossen und bereiten dem eingessenen Wirtstand eine empfindliche Konkurrenz, andererseits nimmt die Zahl der Ladengeschäfte, welche Wein und Bier über die Gasse verkaufen, ständig zu. Der Umstand, dass die alkoholfreien Betriebe der Bedürfnisklausel nicht unterstellt werden können, brachte eine übermässige Vermehrung von Gastwirtschaftsbetrieben. Im Jahre 1896 bestanden im Kanton Bern total 2767 Patente. Im Jahre 1936, also 40 Jahre später, zählten wir 3500 Betriebe. Wohl hat die Bevölkerung zugenommen, nicht aber die Begangenschaft der Wirtschaften. Ganz im Gegenteil! Überdies muss berücksichtigt werden, dass besonders das Wirtschaftsgewerbe in den letzten Jahren eine ganze Reihe von neuen Steuern, Gebühren und Abgaben hinnehmen musste, welche in ungeahnter Weise die Unkosten belasten. Es ist daher ungerecht, die schon bisher überbotenen Wirtschaftspatentgebühren noch weiter erhöhen zu wollen. In einem Kreis schreiben an die Kantons-Regierungen hat denn auch das Eidg. Volkswirtschaftsdepartement der Auffassung Ausdruck verliehen, es sei in nächster Zukunft von jeglicher Erhöhung der Wirtschaftspatentgebühren abgesehen zu werden. Es muss daher von mindestens befremden, dass trotzdem der Regierungsrat des Kantons Bern eine Erhöhung dieser Abgaben ins Auge gefasst hat.

Patentgebühren für die Ausübung des Gewerbes bezahlt kein anderer Beruf als gerade das Wirtschaftsgewerbe. Es wäre deshalb anzunehmen, dass die Regierung diesem Wirtschaftszweig ihre besondere Aufmerksamkeit schenken würde. Aber auch dies ist leider nicht der Fall. Abgesehen vom Vorteil der verfassungsmässig zulässigen Bedürfnisklausel steht der Wirtstand ganz ohne Schutz und Hilfe der Behörden da. In früheren Jahren war es tatsächlich, dass die Wirtschaften des Wirtvereins durch die bernische Regierung finanziell und moralisch unterstützt wurde. Seit Jahrzehnten ist dies jedoch nicht mehr der Fall. Andererseits berechnet z. B. die Kantonalbank von Bern noch heute für absolut sichere I. Hypotheken auf Hotelliengeschäften einen Zins von 5%.

Von den rund 70 Millionen Franken Staatsausgaben entfallen ganze Fr. 30000.— auf Beiträge zur Förderung der Fremdenverkehrswerbung. Es ist dies, im Vergleich zu den Aufwendungen anderer Kantone, eine sehr bescheidene Unterstützung des volkswirtschaftlich so wichtigen Fremdenverkehrs. Und doch wäre gerade hier durch den Einsatz einer grosszügigen und wirkungsvollen Propaganda die Möglichkeit gegeben, das Wirtschaftsleben des ganzen Kantons Bern machtvoll zu beleben. Es kann nicht bestritten werden, dass aus einer solchen Massnahme die 3500 Betriebsinhaber und ihre 20000 Angestellten grossen Nutzen



### Todes-Anzeige

Den verehrlichen Vereinsmitgliedern machen wir hiemit die Mitteilung, dass unser Mitglied

**Frau**  
**Wwe. Marie Kaiser-Kettiger**  
Mitbesitzerin des Hotel Rigi Brunnen

am 10. August nach kurzer Krankheit im Alter von 75 Jahren gestorben ist. Indem wir Ihnen hievon Kenntnis geben, bitten wir, der Verstorbenen ein ehrendes Andenken zu bewahren.

Namens des Zentralvorstandes  
Der Zentralpräsident:  
Dr. H. Seiler.



### Verdienstmedaillen an Hotelangestellte

Die verehrl. Mitglieder werden hiemit ersucht, uns Bestellungen, deren Ausführung auf Saisonschluss gewünscht wird, rechtzeitig aufzugeben.

Zentralbureau S. H. V.

ziehen würden. Die Belegung des Fremdenverkehrs im Kanton Bern wäre allen direkt und indirekt beteiligten Kreisen sehr zu gönnen, nicht zuletzt könnte aber auch unsere finanziell schwer bedrängten Dekretsbahnen zu vermehrter Frequenz und zu besseren Einnahmen. Eine Entlastung des Arbeitsmarktes durch vermehrte Arbeitsmöglichkeit im Gastwirtschaftsgewerbe wäre dringend notwendig und wünschenswert. Dies setzt aber eine positive Einstellung der Behörden zu diesem Problem voraus. Mit dem Festsetzen von übermässigen Gebühren werden aber alle Bestrebungen zur Förderung des Gastwirtschaftsgewerbes und des Fremdenverkehrs lahmgelegt.

Ebenso unverständlich ist die Einstellung des Regierungsrates zu den Fragen der **Wirtschaftspolizei**. Es dürfte auch unseren Kantonsbehörden bekannt sein, dass es schwer fällt, z. B. dem fremden Feriengaste irgendwelche Vorschriften mit Bezug auf den Wirtschaftsschluss verständlich zu machen. Der Gast kommt ja nicht in die Schweiz, resp. den Kanton Bern, um sich an allen möglichen Schikanen und Busenverfügungen zu ärgern. Er sucht Erholung durch Vergnügen und darum muss auch hier der Staat ein besseres Entgegenkommen zeigen. Schliesslich darf auch die schweizerische Bundesstadt nicht weiterhin mit der rühmlichst bekannten 11 Uhr Polizeistunde wie ein abgelegener Krähwinkel behandelt werden. Die bisher absolut ungenügenden und unzweckmässigen Vorschriften für die Gewährung von Freinacht- und Schwenkungen müssen einer loyalen und grosszügigen Lösung Platz machen. Mit dem Geist der Kleinkrämer ist heute niemand geholfen, am wenigsten aber dem Gastwirtschaftsgewerbe, das mehr denn je auf die internationale Kundschaft angewiesen ist.

Das Tanzwesen endlich, beantragt der Regierungsrat, sei durch Dekret zu regeln. Der Wirtstand hat aber mit Dekreten und Verordnungen des Regierungsrates in den letzten Jahren derart schlechte Erfahrungen gemacht, dass von dieser Seite auf die unbedingte Regelung auf dem Wege des Gesetzes gedrungen wird. Endlich muss in den Vorschriften über die Wirtschaftspolizei und das Tanzwesen verschwinden. Die Erzielung möglichst grosser Buseneinnahmen ist nicht Zweck eines Staatswesens.

So erfreulich die Anträge des Regierungsrates für die Regelung des Wirtschaftswesens sind, so unklar und unbestimmt lauten die Anträge für die Wirtschaftspolizei. Es geht aber nicht an, einerseits dem Gewerbe die Möglichkeit zur Ausübung des Berufes zu nehmen und gleichzeitig die Steuerschraube immer stärker und stärker anzuziehen. Im Interesse unserer bernischen Volkswirtschaft ist daher dringend zu hoffen, dass die Anträge des Regierungsrates im Grossen Rat noch einer gründlichen Prüfung unterzogen werden.



Jambons et langues en boîtes  
Wienerli et Bodkwurf en boîtes  
Langues de bœuf salées  
Spécialités à manger cru:  
Sutrami - Gotha - Plockwus  
VIANDES 1er choix

## Die Rolle von Eisenbahn und Motorfahrzeugen in unserem Fremdenverkehr

Unter diesem Titel bringt das „Vaterland“ in der Ausgabe vom 11. August einen sehr interessanten Beitrag, dem wir zur Orientierung unserer Leser die folgenden Abschnitte entnehmen:

### 1. Bahnreisende und Motorfahrzeugreisende als Hotelgäste.

Nach der bahnhaltigen Statistik haben 1936 671000 Reisende auf ausländischen Stationen (oder Reisebüros) Billette nach der Schweiz gekauft und sind mit der Bahn in die Schweiz eingereist. Transitreisende nicht gerechnet. Nach der Zolll Statistik sind 1936 250000 Motorfahrzeuge in die Schweiz eingereist, und Lastenverkehr nicht gerechnet. Man nimmt Erfahrungsgemäss an, dass mit jedem Motorfahrzeug durchschnittlich schwach 3 Personen in die Schweiz kommen, und dass somit die Zahl der eingereisten Automobilisten 1936 700000 betragen hat. Wenn jeder Bahngast und jeder Motorfahrzeuggast ein einziges Mal in einer schweizerischen Gaststätte abgestiegen wäre, müssten 1936 1371000 Hotelkäfte verzeichnet worden sein. (Man sollte eigentlich meinen, dass es mehr wären, weil Reisende auch per Fahrrad und per Flugzeug einreisen; andererseits sind aber unter den Bahn- und Motorfahrzeugreisenden auch solche, welche privat unterkommen.) Nun zeigt die amtliche Statistik, dass 1936 nur 1157000 Hotelankünfte aufwies. Man ersieht daraus, dass 214000 Reisende nicht als Hotelgäste angesprochen werden können. Auf Grund der Statistik in der Schweiz offenbar nur einen Tag gedauert hat. Von den 671000 Bahnreisenden wurden 234000 mit ermässigten Taxen, weil ihr Aufenthalt in der Schweiz mindestens 6 Tage betrug. Es fragt sich nun, wieviele von den 437000 Bahnreisenden, deren Aufenthalt weniger als 6 Tage betrug, und wieviele von den 700000 Motorfahrzeugreisenden als Hotelgäste zu betrachten sind. Mit andern Worten muss untersucht werden, auf wie viele der 214000 Reisenden, welche nicht als Hotelgäste betrachtet werden können, den genannten 437000 Bahnreisenden und 700000 Motorfahrzeugreisenden anzurechnen sind. Als Tatsache ist hier festzuhalten, dass sich das Auto und das Motorrad zu einer eintägigen Schweizerreise unvergleichlich besser eignen als die Bahn. Man greift somit eher zu niedrig als zu hoch, wenn man die erwähnten 214000 Eintagsreisenden zu  $\frac{1}{2}$  den Motorfahrzeugreisenden und zu  $\frac{1}{4}$  den Bahnreisenden anrechnet. Man gelangt zu folgendem Schluss: die Bahn hat 1936 671000 Reisende in die Schweiz gebracht. Davon waren 601000 Hotelgäste (234000 solche mit einem Mindestaufenthalt von 6 Tagen) und 70000 Eintagsreisende. Motorfahrzeuge haben 1936 700000 Reisende in die Schweiz gebracht. Davon waren 556000 Hotelgäste und 144000 Eintagsreisende.

### 2. Logiernächte von Bahnreisenden und Motorfahrzeugreisenden.

Unter die Gästekategorie, welche zufolge ihres länger dauernden Aufenthaltes mit ermässigten Bahntaxen reist, fallen vorwiegend solche Gäste, welche die schweizerischen Hotels und Sanatorien zu Erholungszwecken besuchen. Für diese 234000 Gäste darf eine durchschnittliche Aufenthaltsdauer von 10 Tagen angenommen werden; somit ergeben sich für sie 2340000 Logiernächte. Bei den übrigen 367000 Hotelgästen, welche mit der Bahn in die Schweiz einreisen, ist zunächst fest, dass ihr Aufenthalt 6 Tage nicht erreicht hat. Wir rechnen bei ihnen mit einem Durchschnittsaufenthalt von 3 Tagen und kommen damit auf 1101000 Logiernächte. Unter die 556000 Hotelgäste, welche mit Motorfahrzeugen in die Schweiz gekommen sind, fällt einmal der grosse Harst der Wochenendfahrer, der gewöhnlich nur für eine Nacht in einem schweizerischen

Hotel absteigt, sodann fallen aber auch eigentliche Feriengäste darunter. Die sprichwörtliche „Reiztheit“ des Motorfahrzeuggastes lässt es angebracht erscheinen, für sie nicht mehr als 4 Tage Durchschnittsaufenthalt anzunehmen. Wir kommen bei dieser Gästekategorie also auf 2224000 Logiernächte. Diesen 2224000 Logiernächten von Motorfahrzeugreisenden stehen 3441000 Logiernächte von Bahnreisenden gegenüber. Zusammen ergibt sich ein Total von 5665000 Logiernächten, was ziemlich genau der Zahl der alle 1936 verzeichneten Logiernächten, 5698000, entspricht, ein Beweis, dass der hier angewandte Verteilungsmodus der Wirklichkeit sehr nahe kommt.

### 3. Finanzielle Bedeutung von Bahnreisenden und Motorfahrzeugreisenden für unseren Fremdenverkehr.

Der gesamte schweizerische Fremdenverkehr erzielte 1936 von den Auslandsgästen eine Einnahme, die gemäss unserer Zahlungsbilanz zwischen 140 und 150 Millionen Franken liegt. Auf Grund dieser Zahl lässt sich errechnen, dass der Auslandsast im Tag durchschnittlich 25 Fr. verausgabte. In diesem Betrag sind beim Gast, welcher die Bahn benützte, die Bahnkosten eingeschlossen, ebenso beim Gast, welcher das Motorfahrzeug benützte, die Motorfahrzeugkosten. Die 234000 bahnenützenden Gäste, deren Durchschnittsaufenthalt 10 Tage betrug, brachten unserem Fremdenverkehr somit 58,5 Millionen Fr. ein. Die 367000 bahnenützenden Gäste, deren Durchschnittsaufenthalt 3 Tage betrug, verausgabten 27,5 Millionen Fr. Für die 70000 bahnenützenden Eintagsreisenden rechnen wir mit einer Tagesausgabe von 15 Fr. (Bahnkosten unbegriffen); diese Kategorie brachte demnach rund 1 Million Fr. ins Land. Alle bahnenützenden ausländischen Reisenden zusammen verausgabten in der Schweiz somit rund 87 Millionen Fr. Die 556000 motorfahrzeugbenützenden Gäste, deren Durchschnittsaufenthalt 4 Tage betrug, brachten dem schweizerischen Fremdenverkehr 55,6 Millionen Fr. ein. Die 440000 motorfahrzeugbenützenden Eintagsreisenden rechnen wir ebenfalls mit einer Durchschnittsausgabe von 15 Fr. (Motorfahrzeugkosten unbegriffen); bei ihnen erhalten wir eine Gesamtausgabe von 2,16 Millionen Fr. Alle motorfahrzeugbenützenden Reisenden zusammen verausgabten in unserem Land somit gegen 58 Millionen Fr. Bahnreisende und Motorfahrzeugreisende zusammen, die wir gemäss der unter 1. gemachten Überlegung dem Total der ausländischen Reisenden gleichsetzen können, verzeichnen eine Gesamtausgabe von rund 145 Millionen Fr. Wiederm zeigt sich, dass der angewandte Verteilungsmodus den tatsächlichen Verhältnissen entspricht, denn eine Einnahme aus dem Fremdenverkehr von ca. 145 Millionen Fr. lässt sich auch gestützt auf unsere Zahlungsbilanz ableiten.

N. B. der Redaktion: Diese sachliche Darstellung beruht im grossen und ganzen auf Richtigkeit, wenn auch die Zahlenangaben hinsichtlich des Gesamtertrages des Reisebetriebes aus dem Ausland noch um etwa 2 Dutzend Millionen unter der Wirklichkeit liegt. Nach den sehr sorgfältig durchgeführten Erhebungen und Berechnungen der Wirtschaftlichen Beratungsstelle S.H.V. belief sich im letzten Jahr die durchschnittliche Tagesausgabe der einzelnen Reisenden aus dem Ausland auf Fr. 29,30, woraus sich bei 5,7 Millionen Logiernächten der Auslandsreise eine Gesamteinnahme aus dem ausländischen Reiseverkehr von 167 Millionen Franken ergibt, nicht bloss 145 Millionen. — Des Weiteren ist darauf aufmerksam zu machen, dass der Bahnreisende im allgemeinen eine niedrigere Tagesausgabe aufzuweisen hat als der Autotourist, wodurch sich der Anteil der Automobilreisenden am Gesamtertrag des Reisebetriebes aus dem Ausland noch etwas erhöhen dürfte.

## Landesaussstellung und Fremdenverkehr (Mitget.)

Die Landesaussstellung ist nicht Selbstzweck. Sie ist ein Werbemittel, eine Werbeveranstaltung, eine Werbebegelegenheit im weitesten Sinn. Sie hat die Aufgabe, für die Schweiz zu werben, für unsere Wirtschaft, für unsere Kultur, für Landwirtschaft und Technik, Handel und Bildung. Sie wirbt aber insbesondere auch für den Fremdenverkehr. Die Verkehrswerbung kommt in der Vorpropaganda besonders zur Geltung, und an der Ausstellung selbst hat sie ihren Platz in der Abteilung „Die Schweiz, das Ferienland der Völker“, wo die einzelnen Regionen des Schweizerlandes ihre Werbung entfalten können.

Die kommende Schweizerische Landesaussstellung wird damit den Fremdenverkehr der ganzen Schweiz nachhaltig befördern und für alle Regionen einen zusätzlichen Besuch bringen. Sie zieht Besucher aus dem In- und Ausland an. Dass jeder Schweizer an der Landesaussstellung erwartet wird, ist selbstverständlich. Mancher Verein rüstet seine Kasse heute schon für den Besuch der Landesaussstellung. Aber auch der Auslandsschweizer, der seit Jahren in der Fremde lebt, wird die Gelegenheit ergreifen, im Ausstellungsland seine alte Heimat wieder einmal zu besuchen. Für ihn bietet die Landesaussstellung ein ganz besonderes Interesse, gibt sie ihm doch ein Bild von den Entwicklungen, die die Schweiz in den letzten Jahren und Jahrzehnten durchgemacht hat.

Nicht minder lebhaft ist die Aufmerksamkeit des Auslandes für die grösste schweizerische Veranstaltung des Jahres 1939. Natürlich wird sich die Schweizerische Landesaussstellung mit den Monster-Ausstellungen von Paris, New York und San Francisco nicht vergleichen können.

## Engagement ausländischer Musikkapellen

Aus englischen Gästekreisen sind bei unserem Zentralbüro in letzter Zeit wiederholt Anfragen eingegangen, warum bei der zahlreichen britischen Kundschaft von unsern Schweizer Hotels nicht in vermehrter Masse britische Musikkapellen eingestellt werden. Die englischen Gäste haben mit einiger Verwunderung konstatiert, dass in unsern Hotels und Kurorten sehr viele österreichische, ungarische und Musikkapellen aus andern Ländern beschäftigt werden und sind darüber umso mehr erstaunt, als die Schweiz im Reiseverkehr gerade von diesen Ländern sabottiert wird, eine Feststellung und Tatsache, die

was ihre Grösse und Weitläufigkeit anberuht — dafür wird die Landesaussstellung an den Ufern des Zürichsees ihren intimen Reiz auch auf die ausländischen Gäste nicht verfehlen.

Die Landesaussstellung ist der geeignete Anlass, für das Jahr 1939 die Aufmerksamkeit aller Reisenden auf die Schweiz zu lenken. Die Gäste aus dem Ausland werden die Landesaussstellung besuchen, um sich den Einblick in die wirtschaftlichen und kulturellen Verhältnisse unseres Landes zu verschaffen, der an der Landesaussstellung wie bei keiner zweiten Gelegenheit gewonnen werden kann. Im übrigen wird der ausländische Gast aber die Schönheiten unseres Gebirgslandes und unserer Seen geniessen wollen. Damit wird die Ausstellungsstadt zu einem wichtigen Knotenpunkt des internationalen Fremdenverkehrs der Schweiz, von ihr strahlen die Verkehrslinien aus zu den Fremdenzentren des Landes, denen durch die Landesaussstellung ein vermehrter Besuch zugeführt wird. Und da die Reklame von Mund zu Mund stets die nachhaltigste ist, werden die heimgekehrten Gäste den Ruhm des schweizerischen Gastgewerbes in ihre Kreise hinaustragen und der Schweiz neue Freunde werben.

So ist die Landesaussstellung als ein Ereignis von grösster Tragweite befaßt, die dem Fremdenverkehr der Schweiz auf Jahre hinaus zu beleben. In vermehrter Masse wird die Ausstellungsstadt Zürich im Jahre 1939 zum Umschlagplatz des internationalen Reiseverkehrs und zum Zentrum der Kongresse, doch wird die allzeit aufmerksame Verkehrswerbung der schweizerischen Feriengäste dazu Sorge tragen, dass die ganze Schweiz mit all ihren Landschaften an diesem erfreulichen Aufschwung teil hat.

selbstverständlich den bei uns weilenden britischen Gästen ebenfalls nicht entgangen ist.

Von diesen Bemerkungen aus englischen Gästekreisen, die uns übrigens nicht etwa im Sinne einer Reklamation zugehen, geben wir unserer Mitgliedschaft hier Kenntnis in der Meinung, dass es tatsächlich möglich sein sollte, die Frage vermehrter Anstellung englischer Musiker in Berücksichtigung zu ziehen, und zwar umso mehr, als die britischen Tanzkapellen und Orchester in der Regel über ausserordentlich tüchtige Kräfte verfügen und dank ihrer musikalischen Leistungsfähigkeit in der Lage sind, allen gegebenen Anforderungen zu genügen.

## Marktmeldungen der Wirtschaftl. Beratungsstelle S.H.V.

**I. Gemüsemarkt:** Spinat per kg 40 bis 50 Rp.; Weisskabis per kg 15—20 Rp.; Kohlrabi per 3 Stück 20—30 Rp.; Kohl per kg 20 bis 25 Rp.; Blumenkohl per Stück 70—80 Rp.; Blumenkohl mittel per Stück 50—60 Rp.; Blumenkohl klein per Stück 25—40 Rp.; Kopsalat per Stück (zirka 300 g) 10—15 Rp.; Karotten rote neue per kg 25—30 Rp.; Zwiebeln per kg 20—30 Rp.; Kartoffeln per 100 kg 12—13 Fr.; Auserkernen per kg 50—60 Rp.; Bohnen, feine per kg 40—50 Rp.; Tomaten per kg 35—45 Rp.; Gurken grosse (zirka 1 kg) per Stück 30—40 Rp.

**II. Früchtemarkt:** Gelbe Pflaumen per kg 40—50 Rp.; Zwetschen per kg 40—50 Rp.; Pfirsiche per kg 60—80 Rp.; Trauben ausländ.

per kg 60—80 Rp.; Heidelbeeren per kg 70 bis 90 Rp.; Brombeeren per kg 80—90 Rp.; Äpfel, Extra-Auslese per kg 70—80 Rp.; Kontrollware per kg 30—50 Rp.; Kochäpfel per kg 15 bis 25 Rp.; Birnen, Extra-Auslese per kg 80—100 Rp. Standard-Ware per kg 50—60 Rp.; Orangen per kg 70—80 Rp.; Zitronen per Stück 7—8 Rp.; Bananen per kg 130—150 Rp.

**III. Eiermarkt:** Trinkerper per Stück 14 bis 15 Rp.; gewöhnliche Eier per Stück 13—14 Rp.; Misch-Eier per Stück 11 bis 12; Eier in Grösse 53—60 Gramm, leichtere Ware billiger.

**IV. Diverses:** Bienenhonig, inländ. per kg 3,70 bis 4.—.

### In England wird der Whisky knapp.

Aus der „Schweizerischen Weinzeitung“ entnehmen wir folgende Meldung:

„England wird durch eine überraschende Mitteilung in Erstaunen gesetzt: Der Whisky wird knapp. Die Vereinigten Staaten haben in den letzten Jahren darauf viel Whisky aus Schottland bezogen, das ausgereifter Whisky heute sehr viel schwerer zu haben ist als früher. Die Gesamtausfuhr von Whisky ist seit 1935, wie die Übersicht über die beiden ersten Monate dieses Jahres erkennen lässt, ungefähr verdoppelt. Die Ursache hierfür besteht vorwiegend in der Aufhebung der Prohibition in den Vereinigten Staaten, denn die amerikanische Einfuhr von Whisky aus Schottland ist seit 1935 mehr als vervierfacht. Die Whiskypreise ziehen an; allerdings muss man berücksichtigen, dass der Whiskypreis, den der Verbraucher bezahlt, hauptsächlich aus Steuer

besteht. Der Erzeuger erhielt vor Aufhebung der Prohibition in Amerika drei Schilling für 4½ Liter; jetzt ist dieser Preis auf 25 Schilling gestiegen. Der Verbraucher in England bezahlt aber für die Gallone bzw. 4½ Liter Whisky seinerseits fast 90 Schilling.“

### Sprunghafte Steigerung der Brantweinfuhr in U.S.A.

Amerikas Einfuhr von Trinkbrantwein, die sich im Vorkriegsjahr 1913 auf weniger als 2 Millionen Gallonen belief und nach der Prohibitionsaufhebung im Jahre 1934 nicht ganz 6 Millionen Gallonen betrug, ist 1935 auf über 13 Millionen Gallonen hinaufgeschossen. Im vergangenen Jahre haben die Vereinigten Staaten von Nordamerika 55% ihres Brantweinbedarfs aus Kanada und 44% aus Grosbritannien bezogen.

## Neue Reisewährungen

Die Schaffung einer tschechoslowakischen Reisewährung durchgeführt und einer österreichischen beabsichtigt.

8% Prämie für Reisende aus dem devisenfreien Ausland nach der Tschechoslowakei.

Trotz der verhältnismässig sehr günstigen Entwicklung des tschechoslowakischen Reiseverkehrs wurden schon vor längerer Zeit in Prager Regierungs- und Verkehrskreisen Projekte erörtert, die nichts anderes als die Schaffung einer Reiskrone zur weiteren Förderung zum Ziele hatten. Die Tatsache, dass der Reiseverkehr wohl zunehmenden hat, dies aber mehr in der Richtung vom Inland zum Ausland als umgekehrt, und die daraus sich ergebende Unrentabilität des Zahlungsbilanz der Tschechoslowakei dürften die stärksten Momente für die Verwirklichung der neuen Pläne gewesen sein.

Schon im März 1937 wurde im Prager Bankrat angeregt, die illegal ins Ausland verschobenen Banknoten, die auf Kc. lauten, zur Förderung des Reiseverkehrs zu verwenden. Damals hatte die Tschechenkronen im Ausland ein Disagio von 12 bis 15%. Der Antrag scheiterte dann aber am Widerstand der Valutensektion der Prager Nationalbank. Inzwischen sank das Disagio aber auf 4%. Gleichzeitig aber wich auch der Widerstand gegen die Reisewährung. Nur wurde in der zweiten Juliwoche eine Vereinbarung zwischen den Regierungskreisen und den grossen Reisebüros, wie Cedok, Cook usw. getroffen, derzufolge die in den freien Devisenländern (Frankreich, England, Belgien, Holland, Schweiz, Skandinavien, Litauen, Übrige usw.) ab 1. August bis Jahresende ausgestellten Reiseschecks mit dem Nennbetrage plus 8% Bonifikation in eingetragener Weise, wenn sie im Inland vorgewiesen werden. Gleichzeitig wurde der Wegfall der bisher vergüteten Provision von 3% vereinbart. Cedok arbeitet dabei mit der Prager Postsparkasse, Cook mit der Zivnotenska banka. Die Deckung der Differenz erfolgt durch

die Vergütung, die ausländische Eigentümer gebundener Konti in der Tschechoslowakei leisten. Lokifikation beträgt 19% und wird für die erwähnte Bonifikation, für Provisionen an Cedok, Cook, sowie für Reklamespesen von Cook und für die Manipulationsgebühr der Prager Nationalbank (1%) verwendet. Ursprünglich war auch eine ähnliche Vereinbarung mit der American Express Co. ins Auge gefasst worden; diese Vereinbarung kam jedoch nicht zustande.

Da die ganze Massnahme nicht rechtzeitig vor Beginn der Sommerreise durchgeföhrt wurde, wird sie sich vorerhand nicht sehr stark auswirken können. Die Prager Nationalbank, die sich von der Aktion einen Vorteil in Form viel grösserer Deviseneingänge erhoffte, erklärt jedenfalls, dass sie bisher fast keine über das übliche Mass hinausgehende Deviseneinnahme zu verzeichnen habe. Es ist aber vorauszusehen, dass die Reisewährung für die Wintersaison kräftig propagiert wird. Die schweizerische Reisekundschaft wird jedenfalls von der Tschechoslowakei bald noch viel mehr als bisher umworben werden, ein Umstand, der höchste Aufmerksamkeit den neuen tschechoslowakischen Massnahmen gegenüber zur Notwendigkeit macht.

Bekanntlich bemühen sich auch die österreichischen Hoteliers, besonders diejenigen in den bisher von der Saison unbefriedigten Kärntner Gegenden, für die baldige Einführung eines Reiseschillings. Die verstärkte Konkurrenz der Schweizer und italienischen Hotelier hat zur Folge, dass die Oststaaten alles unternehmen, um auch ihrerseits wieder neue Wettbewerberstrümpfe aufzufinden zu machen. Tatsächlich sind die Ostländer gegenwärtig, wenn man sie bescheidenen Qualitäts ihrer Hotels in Betracht zieht, viel teurer als diejenigen in den alten Fremdenverkehrsstaaten, wie Italien, Schweiz usw. Dagegen sind die Verkehrskosten im Osten verschiedentlich noch geringer als in der Schweiz oder Frankreich. (Korr.)

## Kurz-Meldungen

### Auslands-Nachrichten

Deutschland sperrt den Reiseverkehr nach Polen, der Tschechoslowakei und anderen Oststaaten.

Für die Ausreise von Deutschland nach der Tschechoslowakei sind neuerdings allen vertraglichen Vereinbarungen zum Trotz keine Devisen mehr zu erhalten, da die deutschen Devisenstellen erklären, die hierfür zur Verfügung stehenden Mittel seien erschöpft. Besonders die weltbekannten Kurorte in den westlichen Gebieten der Tschechoslowakei leiden unter diesen Massnahmen ungebühr. Es droht dort eine eigentliche Katastrophe. Auch nach Polen können fast keine Deutschen mehr ausreisen. Polen hat allerdings auch seinerseits die Ausreise neuerdings fast ganz hermetisch abgeschlossen. So werden z. B. einfach keine Pässe mehr ausgestellt für Reisen nach den tschechoslowakischen oder deutschen Bädern. Im Verkehr mit Österreich ist der deutsche Ausreiseverkehr praktisch ebenfalls fast ganz unbedeutend geworden, es können meistens nur noch 3 Mark mitgenommen werden, wenn man überhaupt eine Ausreisewilligung erhält. Die österreichischen Zeitungen klagen jedenfalls laut über die Verletzungen, die Deutschland dem Fremdenverkehrsabkommen zwischen den zwei Staaten dadurch neuerdings zufüge.

Im Verkehr mit Bulgarien hat Deutschland vor kurzem neue Bedingungen aufgestellt, die einermässenen einen Ausreiseverkehr ermöglichen werden. Es wurde ein Abkommen mit Bulgarien unterzeichnet, wonach die Deutschen Reisegäste 300 Mark in Reisekreditbriefen, Hotelgutscheinen usw. mitnehmen können und darüber hinaus noch etwas Kleingeld. (Korr.)

### Kleine Chronik

Schuls (hr). Das altbekannte Schulser Hotel König soll verkauft werden. Herr Simon König, der sein Haus stets so vorbildlich führte, dass es auch diesen Sommer wieder vollbesetzt war (nicht zuletzt dank seiner treuen Stammgäste), will sich zurückziehen, jedoch nicht von Schuls weggehen, sondern seine Erfahrungen und Arbeitskraft auch weiterhin in den Dienst der Öffentlichkeit und des Kur- und Bädortes stellen.

### Verkehr

#### Bau der Sustenstrasse.

Letzte Woche hat die Berner Regierung dem Grossen Rat eine Botschaft betr. den Bau der Sustenstrasse vorgelegt. Die Schrift vermittelt einen interessanten geschichtlichen Überblick

und behandelt das Bauprojekt neben der Finanzierungsfrage namentlich im Hinblick auf die militärische und verkehrswirtschaftliche Bedeutung der neuen Strasse, speziell auch für den Fremdenverkehr. — Das Projekt sieht vor, dass die Strasse in Innerkirchlen von der Grimselstrasse abzweigt, durch das Nesselthal nach Gaden führt, von da über den Bärenboden und den Feldmooshubel in Kehren zum Gasthof Steingletscher hinauf steigt und auf 2258 Meter über Meer die Passhöhe, die zugleich die Kantonsgrenze bildet, erreicht. Auf Berner Seite beträgt die Länge der Strasse rund 28 Kilometer. Durchwegs wird sie auf eine Breite von 6 Metern gebaut werden und sich hinsichtlich der Ausbildung der Kurven und Wendepunkten sowie der Wahl des Längensprofils und der Querneigung an die Normalen der Vereinigung Schweizerischer Strassenfachmänner halten. — An die Finanzierung des Baues leistet bekanntlich der Bund bernischerseits 75% oder 8,7 Mill. Fr. Der Anteil des Kantons beträgt somit noch 25% der Bausumme oder 2,9 Mill. Fr. Dieser kantonale Anteil soll nach Antrag der bernischen Regierung beschafft werden durch Entnahme von 1,5 Mill. Fr. aus der Arbeitsbeschaffungsanleihe und durch Leistung von 1,4 Mill. Fr. auf fünf Baujahre verteilt, aus den Erträgen der Automobilsteuer.

### Passagierverkehr auf den Alpenposten.

Nachdem in der Woche vom 2. bis 8. August der Passagierverkehr auf unseren Alpenposten mit über 64000 Reisenden den Höhenpunkt der diesjährigen Saison erreichte, markiert die Woche vom 9. bis 15. August den ersten Rückschlag und damit den Übergang zur Nachsaison. Die Zahl der beförderten Personen belief sich in dieser Zeit auf 53,200 gegen 44,400 in der gleichen Woche des Vorjahres, was einer Verkehrszunahme von 20 Prozent entspricht.

## Neue Trinkgeldordnung

Der Bundesratsbeschluss vom 12. Juni 1936 mit Trinkgeldordnung und Verteilungsskala kann beim Zentralbüro S. H. V. in Basel bezogen werden.

### Preis 25 Cts.

Voreinsendung des Betrages in Briefmarken erbeten.

**Neuerschienene Werbeschriften**  
(Mittig. von der S. V. Z.)

„Ferienland Schweiz“ — „Suisse, Pays de vacances“ — „Switzerland for Holidays“ — Illustr. Broschüre, deutsch, französisch, englisch. Herausgegeben von der Schweiz. Verkehrszentrale, Zürich.

Biel. Illustrierter Faltprospekt mit Hotel-Liste, Bielersee und Jurahöfen, deutsch. Herausgegeben vom Verkehrsverein Biel.

Castagnola - Cassarate - Ruvigliana. Hoteliste. Prospekt deutsch/französisch/englisch/italienisch. Herausgegeben vom Offiziellen Verkehrsbüro, Cassarate.

Churwalden. Illustrierter Prospekt, deutsch. Herausgegeben vom Verkehrsverein Churwalden.

Graubünden. Ausflugskarten und Ferienabonnements der Region, Sommer 1937. Prospekt, deutsch. Herausgegeben vom Verkehrsverein für Graubünden, Chur.

Lugano. Illustr. Faltprospekt, mit Programm der Herbstveranstaltungen, deutsch, französisch, englisch. Herausgegeben vom Verkehrsverein „Pro Lugano e dintorni“, Lugano.

Montreux. Hoteliste mit Preisen. Illustr. Prospekt, französisch. Herausgegeben vom Hotelierverein Montreux und Umgebung, Montreux.

Mürren. Illustr. Prospekt mit Hoteliste, Sommer 1937, deutsch, französisch, englisch. Herausgegeben vom Kurverein Mürren.

Tessin. Illustr. Prospekt mit Übersichtskarte auf der Rückseite. Deutsch, französisch, englisch. Herausgegeben von der „Association cantonale per il Turismo“, Lugano.

Teufen. Verzeichnis der Hotels, Pensionen etc. Prospekt, deutsch. Herausgegeben vom Verkehrsverein Teufen.

Hospital. Illustr. Prospekt, deutsch, französisch, englisch. Herausgegeben vom Verkehrsverein Hospital.

Rougemont. Illustr. Prospekt (Sommer und Winter), deutsch, französisch, englisch. Herausgegeben vom Verkehrsverein Rougemont.

**Buchbesprechungen**

J. Stehle, Der Gaststättenbetrieb. Verlag: Heinrich Killinger, Verlagsgesellschaft m. b. H., Nordhausen a. Harz. Erhältlich bei der Fachbücher A.G. Zürich, Schweizergasse 6, Zürich 1.

Preis inkl. Porto Fr. 38.50, bei 10 Monatsraten inkl. Porto Fr. 42.70.

Seit Eduard Guyer im Jahre 1885 sein für die damalige Zeit epochenmachendes Werk: „Das Hotelwesen der Gegenwart“ veröffentlichte, ist auf diesem Gebiet kein Buch mehr erschienen, das Anspruch auf eine zusammenfassende Behandlung aller das Hotelwesen direkt und indirekt berührende Fragen machen könnte. Allerdings sind in der Zwischenzeit ganz vortreffliche Einzelabhandlungen erschienen, die aber über den Mangel eines alle Teile dieses weitverzweigten Gebietes behandelnden Nachschlagewerkes nicht hinweghelfen. Direktor Stehle in Simmerberg (Allgäu) ist es nun gelungen, diese Lücke in der Hotel-Fachliteratur auszufüllen und ein Buch auf den Markt zu werfen, dem, besonders für deutsche Verhältnisse, ein enzyklopädischer Wert nicht abzuspüren ist.

Das umfangreiche Werk — es enthält ausser dem Vorwort und dem Inhaltsverzeichnis 1047 Seiten mit zahlreichen trefflichen Illustrationen — ist in 7 Teile geteilt, von denen jeder einzelne ein für sich abgeschlossenes Buch darstellen könnte. Der erste Teil behandelt die Geschichte des Hotel-Restaurants und Kaffeehausgewerbes, vom Altertum ausgehend bis zur Gegenwart. Der zweite Teil orientiert über die Berufskunde im allgemeinen, der ganz ausgezeichnete Darstellungen über Verkehrsgeographie, Verkehrswege, Verkehrsmittel, die soziale und volkswirtschaftliche Bedeutung des Fremdenverkehrs, Kur- und Bäderwesen, vorausgehen. Der dritte Teil führt uns die kaufmännische Betriebsführung vor Augen; der vierte behandelt die Berufsorganisation und die Technik des Gaststättenbetriebes, worin der Gastwerbung ein längeres Kapitel gewidmet ist, das Beispiele auch aus der Schweiz heranzieht, in denen mancher gute Fingerzeig gegeben ist für in- und ausländische Propaganda. Küche und Keller erfahren natürlich eine eingehende Würdigung, und zwar aus der Feder von zwei Schweizer Fachleuten. Der fünfte Teil hat die Warenkunde der Gaststätten zum Gegenstand.

Auch hier führt wieder, in der Rubrik Getränkekunde, der Schweizer Experte das Wort. Der sechste Teil führt uns in das Gebiet der Technik im Hotel- und Restaurantwesen und der siebente und letzte Teil gibt ein umfassendes Bild über das deutsche Hotelrecht sowie über das deutsche Hotelarbeitsrecht. Der Herausgeber

zeichnet nur für den zweiten und dritten Teil, Berufskunde und kaufmännische Betriebsführung, was ihn jedoch nicht hindert, in den andern Abteilungen ebenfalls das eine oder andere Kapitel selbständig zu bearbeiten. Der grosse Wert des vorliegenden Werkes besteht eben darin, dass Direktor Stehle 26 Mitarbeiter zu dessen Erstellung herangezogen hat, deren Namen als Hotelmänner und Kenner auf den verschiedenen Spezialgebieten einen guten Klang haben, und die immer wechselseitig da zum Wort kommen, wo die Behandlung des Gegenstandes es erheischt.

Dass bei einem Werk von solcher Ausdehnung auch einige „Schönheitsfehler“ mitunterlaufen, tut ihm weiter keinen Abbruch. So möchten wir zu der Art, wie Angehörige einzelner Nationen vom Keller beendet werden sollen, einige Fragezeichen machen, ebenso zu der Darstellung, dass beim französischen Service Fleischstücke und Braten „vom Buffet aus“ auf dem Teller angerichtet und dem Gast vorgesetzt werden. Auch dass bei Banketten und Zweckessen bis zu 12 Personen auf ein Service kommen, dürfte nur in Ausnahmefällen zutreffen. In dem Bestreben, fremdsprachliche Ausdrücke zu vermeiden, selbst solche, die sich schon lange unter entsprechend veränderter Schreibweise eingebürgert haben, wird hier und da zu weit gegangen. Unter einem „Kofferaufkleber“ z. B. könnte man zur Not den Mann verstehen, der Zettel auf einen Koffer klebt, was zwar auch eine sprachliche Verballhornung wäre, denn der Mann klebt keine Koffer auf! Erst beim Lesen der betr. Abhandlung kommt man darauf, dass die Koffer-Etikette gemeint ist. Und eine Restaurant-Terrasse, die man nach Bedarf öffnen und schliessen kann, eine „öffnbare“ zu nennen, grenzt schon an eine Vergewaltigung der deutschen Sprache.

Abgesehen aber von diesen Kleinigkeiten kann der Stehle'sche „Gaststättenbetrieb“ als ein Standardwerk bezeichnet werden, welches das Geleitwort, das Fritz Gabler, der Leiter der Fachgruppe Beherbergungsgewerbe in Deutschland, ihm voranspricht, in vollem Masse verdient.

„Der Spatz“. Das farbige Titelblatt der fesselnd geschriebenen Jugendzeitschrift „Der Spatz“ illustriert reizend eine einzigartige Nacht- und Morgenlandschaft aus dem Appenzellerland. Eine weitere, gelungene Erzählung folgt, betitelt:

„Gevatter Batscha fliegt in den Himmel“. Aber auch Tier- und Dschungelgeschichten sind vertreten, nebst neuen Spielen im Freien, sowie kleinen Bastelarbeiten. Der Ferien-Preiswettbewerb befriedigt lernbegierige Kinderköpfe. Ein Spatz-Abonnement kostet halbjährlich nur Fr. 2.50. Probenummern sind gratis erhältlich vom Art. Institut Orell Füssli, Dietzingerstr. 3, Zürich.

Das Alpenbuch der eidg. Postverwaltung, Band V, ist soeben in ihrem Selbstverlag erschienen. Wie die früheren Bände und die Jubiläumsschrift „Hundert Jahre Schweizer Alpenpost“ bietet auch dieser Jahrgang in Wort und Bild reiche Anregung. Nebst 36 zum Teil ganzseitigen Photographien, im Kunstdruck reproduziert, bilden 7 farbige Kunstbeilagen, Reproduktionen von Originalen namhafter Schweizermaler, den Hauptschmuck dieses V. Bandes. Textliche Beiträge von Dr. H. R. Schmid, A. M. Uhlenkamp, W. Flaig und R. Endtner machen das Buch zu einer wertvollen literarischen und fachlichen Publikation. Der Preis des Alpenbuches beträgt Fr. 3.50. Es ist im Buchhandel und an den Post-schaltern erhältlich.

Schweiz. Telefon-Adress-Buch. Hallwag-Verlag, Bern. Verbindungen mit allen Orten der Schweiz erreicht man am Telefon am raschesten durch das einbändige Schweiz. Telefon-Adressbuch, von dem soeben die 26. Ausgabe mit allen Zugängen und Nummeränderungen erschienen ist. Dieses Erzeugnis des Verlages Hallwag sollte in allen Hotels und Restaurants zum Gebrauch der Gäste aufliegen. Der Preis beträgt einschliesslich Ortslexikon und Verkehrskarte der Schweiz nur 15 Fr.

Redaktion — Rédaction

Dr. Max Riesen

A. Matti

Ch. Magne (abw.)



**WHITE HORSE**  
**WHISKY**

AGENCE GÉNÉRALE POUR LA SUISSE:  
BERGER & Co. LANGNAU (BERNE)

**Vorsicht mit der Eier-Schubblade!**

In einer grossen Hotelküche gab es oft faule Eier! Beim Untersuchen der Sache fand man, dass die frischen Eier immer wieder oben in die Schubblade gelegt wurden; die unten blieben so monatelang liegen und wurden faul, bis dann und wann eine zur Verwendung kam. Also: frische Eier immer in die geleerte Schubblade legen. Beim Verwenden von Schweizer SEG-Eiern gibt es übrigens viel weniger faule Eier.

Schweizerische Eieverwertungs-Gesellschaften  
Basel, St. Jakobstrasse 191, Telefon 31.980  
Bern, Maulbeerstrasse 10, Telefon 27.068  
Zürich, Badenstrasse 330, Telefon 52.630

**Eine Götterspeise**

sind Fortellen für Feinschmecker. Die älteste u. leistungsfähigste Bezugsquelle liefert jederzeit prompt u. zuverlässig exakt sortierte Stückgrossen vortrefflich. Bestellen Sie, Telephon 66, also

Fischaucht, Muri A. G.  
MURI AARGAU



**PI-KA-VA**

PURE INDIA, CHINA AND CEYLON.  
TEA IMPORTATION - GENEVE, rue Aubépine 32  
Echantillons sur demande.

**Englische Schule**  
**Oerflimmatt-Kraftigen**

Erstklassige Schreib- und Sprachschule für Hotel-fach, Handel und Verkehr, offen für jedermann. Dauer 10 Wochen, 27. Sept. bis 4. Dez. 1937. Über 300 Unterrichtsstunden durch engl. dipl. Lehrkräfte. Preis für Schule und Pension Faustschal Fr. 500.—. Prospekte und Referenzen durch Fam. Zahler, Oerflimmatt, Kraftigen.

**OTTO RUFF/ZÜRICH**  
WURST- UND CONSERVEN-FABRIK  
Qualitätsvergleiche überzeugen  
Züri-Schöblig in Dosen

Von fachrichtiger Hotelfamilie mit Verkaufrecht od. zu kaufen gesucht  
**HOTEL**  
mit 70-100 Betten, 2-Saisonbetrieb. Detaillierte Offerten von nur gut rentierenden Häusern sind unter Chiffre E. H. G. 2094 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2, zu richten.

**Buffettochter**  
gesucht  
sprachenkundig, flink, in Jahresstelle  
Offerten mit Photo, Zeugnisabschriften und Lohnansprüchen unter Chiffre B. T. 2097 an die Hotel-Revue, Basel 2.

Vorteilhaft für jeden Betrieb sind unsere  
**PRIMA SEIFEN**  
Spezialseifen, Wasch-, Flecken-, Desinfektions- und Kuchenseifen, in garantiert prima Qualität. Man verlange Offerten  
**Keller & Cie., Chem. Seifenfabrik**  
Stalden, Konolfingen  
Erste Auszeichnungen und Referenzen

**Hugin**  
Registrierkasse  
Schwedische Fabrik  
Tastenkasse  
Kleines Format  
Grosse Leistung  
**REGISTRIER-KASSEN „NATIONAL“ OCCASIONEN**  
In allen Preislagen, mit Garantie  
**F. ERNST, ING., A.G., ZÜRICH 3**  
Weststrasse 50-52 Telefon 32.028

**Junger, energischer**  
**Dircktor-Chef de**  
**Réception-Chef de Service**  
(Praxis in nur erstklassigen Häusern) sucht gemeinsam mit bestverstem, ökonom.  
**Küchenchef**  
(langjährige In- und Auslandspraxis)  
**Wirkungskreis (Direktion oder Gérance)**  
in nur gutem Hause des In- od. Auslandes (auch Saison-geschäft). Nur beste Referenzen und Zeugnisse stehen zur Verfügung. Gefl. Offerten unter Chiffre D. C. 2098 an d. Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

**ENGLAND**  
**ECOLE INTERNATIONALE, HERNE BAY**  
Englische Sprache und Handelskorrespondenz erlernen Sie in kürzester Zeit durch Einzelunterricht. Komfortables Heim, Zimmer mit fließendem Wasser, diverse Sports, Schulmaterial, alles im Preise von £ 9.— monatlich inbegriffen. Für weitere Auskünfte wende man sich an H. Duthaler, Pension Elite, Bern, oder direkt an A. H. Cutler, Prinsipal.

**On cherche**  
pour saison d'hiver, Palace Suisse romande  
**Maitre de plaisir**  
de première force. Langues française et anglaise exigées. Faire offre avec photo et références sous chiffre D. R. 2089 à la Revue Suisse des Hôtels à Bâle 2.

**Direktion**  
**Hoteldirektor**, tüchtig, erfahren u. sparsam, mit geschäftskund. Frau, sucht sich zu verändern  
**evtl. Pacht**  
Gefl. Offerten erbeten unter Chiffre H. D. 2095 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

**Warnung!** Zu pachten gesucht  
(mit Vorkaufrecht) kleineres  
**HOTEL**  
mit Restaurant od. Bar  
Ganzjahr- od. Zweisaisonbetrieb. Sofortige Übernahme erwünscht. Offerten unter Chiffre W. E. 2088 an die Hotel-Revue, Basel 2.  
Person gesetzten Alters, auch Stellung als  
**I. Lingère oder**  
**Economat-Office-Gouvernante**  
Deutsche Schweiz bevorzugt. Offerten unter Chiffre L. H. 2088 an die Hotel-Revue, Basel 2.  
**Chef de cuisine**  
von grossem Betrieb in Luzern, sucht Winter-, ev. Jahresstelle. 2-Saison bevorzugt. In Referenzen zur Verfügung. Offerten unter Chiffre K. E. 2088 an die Hotel-Revue, Basel 2.  
Insertieren bringt Erfolg!

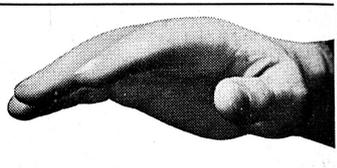
**Ich komme**  
überall hin, um Abschlüsse, Nachrechnungen, Inventuren zu besorgen u. Bücher zu ordnen  
**Emma Eberhard**  
Bahnhofstach 100, Zürich  
Telephon Kloten 937,2  
Revisionen - Expertisen

**Sekretär - Kassier**  
gesucht  
an Jahresstelle in Stadthotel. Alter 25-30 Jahre. Handgeschriebene Offerten mit Photo und Referenzen unter Chiffre S. K. 2088 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Auf kommenden Winter in Gross-Hotel  
**GESUCHT:**  
**Journalführer, Restaurant-Cassier,**  
sehr tüchtiger **Oberkellner**, guter Organisator,  
**Chef de rang, Commis de gar,**  
**Kellerbursche, Argentier,**  
**Passeplattler, Lingeren und**  
**Glätterinnen, Elektriker, Maler.**  
Offerten unter Chiffre L 11830 Ch an die Publicitas A.-G., Chur.

**Welcher**  
erstklass. gewandte, sprachenkund. u. etwas vermögende  
**BARMAN**  
HÄTTE INTERESSE AN BAR  
in Internationalem Wintersportplatz Graubündens?  
Elioffert. unter Chiffre D. R. 2077 an die Hotel-Revue, Basel 2.

**Junger**  
**Hotel - Direktor**  
mit In- und Auslandspraxis, guten Umgangsformen und zuverlässigem Charakter, sucht mit fachkundiger Frau auf den Herbst oder Winter leitende Stellung in mittlerem Jahres- oder Saisonbetrieb  
Beste Referenzen stehen zur Verfügung. Offerten unter Chiffre W. K. 2092 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.



**„Winterthur“ - Versicherungen**  
gewähren vollkommenen Versicherungs-schutz zu vorteilhaftesten Bedingungen.  
Nähere Auskunft über Unfall-, Haftpflicht- und Lebens - Versicherungen kostenlos durch die

**„Winterthur“**  
Schweizerische Unfallversicherungs - Gesellschaft Lebensversicherungs-Gesellschaft  
Mitglieder des Schweizer Hotelier-Vereins geniessen bei Abschluss von Dritt-Haftpflicht- und Unfall-Versicherungen für das Personal besondere Vergünstigungen.

**Direktions-Ehepaar**  
in gross. Sommergeschäft tätig, prima Referenzen, Mitte 30, sucht einen Wirkungskreis in Winter- oder Jahresbetrieb.  
Offert. u. Chiffre T. R. 2995 an Hotel-Revue Basel/2.

Für unsern sparsamen und tüchtigen  
**Küchendienst**  
(event. Alleinkoch), suchen wir für die kommende Wintersaison ein passendes  
**Engagement**  
Gefl. Offerten an Kurhaus Val Sinestra, Unter-Engadin, woselbst jegliche Auskunft erteilt wird.  
**HORGEN-GLARUS**  
A.-G. Möbelfabrik Horgen-Glarus in Horgen

**Küchenchef**  
anfangs 30, sauberer und ökonomischer Arbeiter, erstklassig franz. Küche führend und auch im Restaurations-service bewandert, sucht Engagement auf Anfang oder Mitte September. Gefl. Offerten unter Chiffre M. C. 2093 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Insertate lesen ... erwirkt vorteilhaftern Einkauf!

### Médailles de mérite pour les employés d'hôtel

Les membres de la Société sont priés de nous transmettre à temps les commandes dont ils désirent l'exécution pour la fin de la saison.

Bureau central de la S. S. H.

### Le Service de placement

de la S.S.H., au Bureau central à Bâle, dispose à la fin de la saison d'été d'offres nombreuses d'employés bien recommandés d'hôtels et de restaurants. Ce service tiendrait beaucoup à développer son activité dans les stations d'automne, notamment au Tessin et dans la région du Léman. Il espère donc que les hôteliers sociétaires de la Suisse méridionale et occidentale qui auraient besoin de personnel pour l'automne et le printemps s'adresseront en première ligne au Bureau de placement de leur organisation professionnelle. Ils soutiendront ainsi très efficacement les efforts de ce bureau pour obtenir une centralisation du marché du travail dans l'hôtellerie. Ils peuvent être certains que leurs demandes seront liquidées consciencieusement, au mieux de leurs intérêts et aussi promptement que possible.

En recourant davantage au Service de placement de la S.S.H. en automne et en hiver, on augmente par le fait même ses possibilités d'action en vue de la fourniture de bon personnel pour la prochaine saison d'été. Il ne faut pas oublier non plus que le maintien de bons rapports avec le personnel d'hôtel demande des engagements par l'intermédiaire de l'institution de placement de la S.S.H. et non par l'intermédiaire des bureaux de placement privés à but lucratif.

Nous faisons donc appel à l'esprit de solidarité de nos membres des régions du Tessin et du Léman, que nous prions instamment de nous signaler dès maintenant leurs besoins en personnel pour la prochaine saison d'automne.

Service de placement de la S.S.H.  
(Hôtel-Bureau)

### Le contrôle de cuisine dans les grands hôtels

(D'après l'allemand de M. F. Sperl, Berne)

Le contrôle de cuisine comprend celui des marchandises, celui du travail et celui de la marche rationnelle de l'exploitation de la cuisine.

Dans un hôtel moyen, une brigade de cuisine se compose de quelques personnes seulement, toutes placées sous la surveillance directe du chef de cuisine. Dans cette catégorie d'entreprises, il est relativement facile au chef de vérifier la qualité de ses marchandises, d'avoir l'œil sur le travail de ses aides et de mettre rapidement un terme à tout gaspillage. Mais il en va autrement dans une grande exploitation hôtelière, où l'achat des denrées et la préparation des aliments occupent des groupes différents du personnel. Pour assurer à la direction d'un grand hôtel une connaissance exacte des affaires de la cuisine, il faut de l'ordre, de la méthode et une organisation rigoureusement adaptée aux conditions spéciales de l'entreprise.

Le contact entre l'hôtel et ses fournisseurs est entretenu par le contrôle des marchandises. Par ce contrôle passent tous les achats et c'est lui qui vérifie la bonne qualité des denrées entrantes.

A leur arrivée à l'hôtel et après avoir passé par le contrôle d'entrée, les marchandises sont réparties en trois branches principales: le *gardé-manger*, qui reçoit et conserve les viandes et les poissons pour les livrer à la cuisine au fur et à mesure des besoins; le *légumier* qui remplit le même

rôle pour les légumes, les fruits, les pommes de terre, etc.; l'*économal*, magasin d'épicerie en petit, qui s'occupe des conserves, des pâtes alimentaires, des cafés et thés et de toutes les denrées accessoires fournies par les épiciers grossistes. Ces trois organes ont chacun une fonction pour ainsi dire automatique: stockage, éventuellement conservation des denrées et livraison à la cuisine. Le personnel de ces trois dicastères peut naturellement être occupé aussi ailleurs, du moment que ces dépôts sont fermés à certaines heures de la journée.

La délivrance de marchandises de n'importe laquelle de ces trois branches s'effectue toujours contre des bons. Ceux-ci permettent de se rendre compte facilement de l'état des stocks et d'éviter le danger d'avoir à constater tout à coup, juste quand on a besoin d'une marchandise, qu'elle vient d'être épuisée. Les bons sont dans le grand hôtel ce qu'est la monnaie dans la vie courante.

La tâche du contrôle général des marchandises comporte une responsabilité beaucoup plus grande. C'est cet organe qui doit acheter, en surveillant à la fois la qualité et la quantité. Il doit prévoir les hausses et les baisses. Il veille également sur le matériel qui sort momentanément de l'hôtel et doit y rentrer. Un personnel qualifié, accoutumé à ces besognes spéciales, est ici indispensable, avec une organisation complète de bureau comportant des machines à écrire et à calculer, le téléphone, des balances normales et de précision, des catalogues et des instruments pour spécifier les marchandises.

Avant de procéder à des achats d'une certaine importance, il faut consulter autant que possible les plus nouveaux prix-courants de plusieurs maisons et ne donner suite qu'aux offres les plus avantageuses. Comme on s'y prend à l'avance et qu'on a du temps à disposition, on peut aussi expérimenter des échantillons.

Il en va différemment dans l'achat d'autres marchandises qui doivent être livrées, sinon immédiatement, du moins le plus promptement possible. On s'informe néanmoins par téléphone ou télégraphe des prix de plusieurs fournisseurs. S'il s'agit de marchandises provenant de l'étranger, il faut tenir compte en outre des fluctuations des cours. Les distances de transport jouent aussi leur rôle. Les transports aériens sont parfois commodes, mais ils reviennent cher et rendent souvent les marchandises aussi coûteuses que celles qui ont été achetées sur la place.

Quand la marchandise arrive, il faut la contrôler de la façon la plus minutieuse, pour se rendre compte si l'on a bien reçu la qualité et la quantité commandées. En général, cette opération n'est pas trop difficile; mais dans certains cas, si l'on ne veut pas attendre le jugement favorable ou défavorable de la clientèle elle-même, il convient de procéder à des essais. Tel est le cas par exemple pour les différentes espèces de viandes. Les conserves de qualité sont garanties par leur marque. Pour les espèces encore inconnues, il serait bon de déguster un certain nombre de boîtes choisies au hasard. La qualité des fruits et des légumes se reconnaît ordinairement à simple vue. On a des instruments pour vérifier le lait, la crème et les spiritueux. Le contrôle le plus difficile est celui des épices, du café, du thé, etc. Le simple contrôle n'est guère suffisant ici et il faut avoir recours à l'analyse chimique pour reconnaître certaines falsifications toujours possibles. Si l'on sait par expérience que le fournisseur ne livre que des produits de bonne marque, on peut généralement se fier à lui. Mais si pour un motif ou l'autre on achète ailleurs et si l'on conçoit des doutes sur la qualité, il ne faut pas hésiter à demander une expertise du laboratoire cantonal.

Le contrôle doit s'occuper aussi de l'observation des heures de travail en cuisine. Plusieurs grands établissements se sont déjà procurés des instruments pour ce contrôle,

tout comme les fabriques contrôlent les heures d'entrée de leurs ouvriers dans les ateliers.

Quant au contrôle de la manière dont les travaux sont exécutés, il est effectué par chacun sur son ou ses subordonnés, sous la haute surveillance du chef de cuisine.

Il est extrêmement difficile de faire fonctionner les multiples rouages du contrôle de cuisine d'une manière absolument exacte et complète.

Comme on l'a dit plus haut, le système des bons permet d'établir facilement les quantités journalières des marchandises utilisées et par conséquent, d'après leur prix de revient, de calculer le coût des denrées employées en cuisine. En ajoutant à cette somme les coefficients des autres dépenses pour les salaires, les combustibles, les parts d'amortissements, d'intérêts et d'impôts dont la cuisine doit être chargée, chiffres que l'on trouve dans les comptes de l'année ou du mois précédents, on obtient le total réel des dépenses de cuisine. En le comparant à celui des recettes journalières de cuisine, on constate d'une manière à peu près sûre si l'on a fait du bénéfice net et combien. D'après la courbe de ces bénéfices, on peut juger si le travail a été ou non rationnel.

Mais dans tous ces contrôles, dans tous ces calculs, il ne faut jamais oublier le grand principe: servir les hôtes à leur pleine et totale satisfaction. Et cette satisfaction de la clientèle doit elle aussi être discrètement contrôlée si l'on veut réussir.

### Alliance Internationale de l'Hôtellerie

#### Réunion du Comité exécutif à Utrecht

(Suite et fin)

Le rapport du secrétariat de l'Alliance contient un certain nombre de recommandations du Comité exécutif à l'hôtellerie internationale. Les 21 recommandations suivantes ont été approuvées à l'unanimité.

1. - Les associations affiliées devraient continuer à s'efforcer de démontrer à leurs autorités le caractère public et spécial de l'industrie hôtelière. Les comptes rendus des réunions de l'Alliance devraient être diffusés judicieusement et assez largement.

2. - Les associations affiliées devraient s'efforcer d'obtenir pour l'hôtellerie: a) des crédits à long et à court terme à des taux d'intérêt raisonnables, soit des gouvernements, soit par l'intermédiaire des banques hôtelières; b) des abaissements du taux de l'intérêt pour les emprunts gagés par hypothèque; c) des subventions pour les travaux de rénovation et de modernisation; d) des moratoires pour le paiement des dettes diverses en intérêt et capitaux; e) des actions de secours pour les hôtels en difficultés.

3. - La limitation des heures de travail ne doit pas être excessive, car le travail dans les hôtels se fait dans des conditions d'ambiance et d'hygiène qui ne peuvent pas se comparer aux conditions de travail dans les usines. Le travail dans les hôtels est souvent une simple présence. Il doit être traité d'une manière spéciale dans les conventions nationales et internationales.

4. - On devrait restreindre par la voie législative la concurrence: a) des chambres et appartements meublés privés qui ne sont pas soumis au même régime fiscal que les hôtels; b) des appartements houses qui servent des boissons alcooliques; c) des restaurants dans les grands magasins. - Il est commercialement immoral que ces concurrents, qui n'ont ni les responsabilités, ni les risques des hôtels, usurpent les gains légitimes de l'industrie hôtelière régulière.

5. - Les impôts que paient les hôtels sont trop lourds par rapport à leurs chiffres d'affaires. Dans de nombreux pays, ces impôts ont été augmentés en dehors de toute proportion raisonnable, sans tenir compte, non seulement des chiffres d'affaires, mais des prix des matières premières et de la main-d'œuvre. La fermeture périodique d'étages ou la non-occupation de chambres devrait par le fait même avoir pour conséquence une réduction de l'impôt.

6. - De nombreuses législations existantes ne correspondent plus aux risques et aux responsabilités des hôtels. Beaucoup de législations s'attachent à protéger uniquement le client, mais non pas l'hôtelier. Beaucoup de lois manquent de précision ou sont surannées.

7. - Les droits d'auteur ne devraient pas être calculés arbitrairement. Les hôtels devraient savoir dans tous les pays quelles œuvres sont encore ou ne sont plus protégées et devraient pouvoir faire appel à un tribunal extrajudiciaire en cas de litige avec une société chargée de percevoir les droits d'auteurs.

8. - Les autorités devraient encourager l'échange international des stagiaires désireux

d'aller se perfectionner à l'étranger. Les écoles hôtelières devraient recevoir un encouragement financier et moral du gouvernement de leur pays respectif.

9. - A cause de leurs frais spéciaux plus lourds que dans les autres industries, les hôtels devraient bénéficier d'un barème spécial moins coûteux pour les taxes des services publics: eau, électricité, gaz et téléphone. Des améliorations ont déjà été obtenues dans plusieurs pays, notamment pour le courant électrique.

10. - Les associations affiliées devraient s'efforcer de provoquer une intensification du tourisme international au moyen de bons rapports réciproques. Ces efforts devraient être combinés avec ceux qui sont tentés pour la reprise commerciale et économique.

11. - Tous les pays devraient avoir une loi limitant les constructions hôtelières et interdisant celles dont le besoin ne peut pas être démontré, sur le modèle de la loi suisse en vigueur. Ces nouvelles constructions superflues ne font souvent que bouleverser le marché et créer une lutte ruineuse des prix. Au lieu de remédier au chômage, elles ne font que le déplacer.

12. - Dans les pays où l'affiliation de tous les hôtels à l'organisation professionnelle nationale n'est pas obligatoire (comme elle l'est par exemple en Allemagne et en Autriche), les associations hôtelières nationales officielles devraient s'efforcer d'augmenter le nombre de leurs membres le plus possible, en faisant connaître les avantages d'une collaboration professionnelle corporative.

13. - Les autorités devraient manifester plus de compréhension pour le caractère à part de l'hôtellerie, qui rend des services publics, aussi bien que les chemins de fer, les compagnies d'eau, de gaz, d'électricité, et les éditeurs de lois pouvant être favorables ou défavorables aux hôtels, les pouvoirs publics devraient donc toujours prendre l'avis de l'association hôtelière officielle nationale.

14. - Des polices d'assurances à primes réduites pour les membres d'associations nationales hôtelières, comme cela se pratique en Angleterre et en Suisse, seraient très utiles.

15. - On devrait créer dans tous les pays des institutions capables de venir en aide financièrement aux hôtels, comme il existe en Autriche, en France, en Italie et en Suisse. L'obtention de capitaux à un taux d'intérêt raisonnable est réellement plus nécessaire à l'industrie hôtelière qu'à de nombreuses autres industries. Les hypothèques saines devraient faire l'objet d'un traitement de faveur. Il faut souligner que l'hôtellerie travaille avec de gros capitaux qu'elle ne peut pas toujours faire fructifier. Des comités de conciliation devraient être institués pour aplanir les difficultés surgissant entre créanciers et hôteliers débiteurs.

16. - Des économies sont possibles dans l'hôtellerie grâce à la rationalisation et à la standardisation de certains objets d'usage courant dans les hôtels, comme la lingerie.

17. - Les prix de revient devraient être calculés scientifiquement.

18. - Le bruit dans les hôtels et aux alentours des hôtels devrait faire l'objet d'études spéciales et de mesures ou du moins de recommandations périodiques des autorités compétentes.

19. - Le consentement de crédits à des stations balnéaires et thermales, dans des conditions telles que les hôtels de ces stations puissent en bénéficier, est à recommander.

20. - Les prix cités dans les guides officiels devraient être respectés scrupuleusement dans tous les pays.

21. - Les hôtels ne doivent pas accorder le garage gratuit pendant la nuit et ne l'accorder qu'exceptionnellement pendant la journée.

**Montant des loyers d'hôtels.** - Une discussion s'est élevée à Utrecht sur l'opportunité de fixer les loyers d'hôtels proportionnellement aux chiffres d'affaires réels. En Allemagne et en Belgique, le loyer est ou bien fixe, ou bien proportionnel au chiffre d'affaires. En Suisse, les loyers sont variables suivant le chiffre d'affaires. Ils peuvent être aussi progressifs, par exemple 5% jusqu'à un chiffre d'affaires de 100.000 fr., 6% jusqu'à 130.000 fr., ou aussi par exemple 8% jusqu'à 100.000 fr. et un certain pour cent pour chaque millier de francs en sus, ou encore tant pour cent sur les recettes, mais avec un minimum fixe.

**Relations avec les agences de voyages.** - M. Ferreyrolles signale que les membres de la Fédération internationale des agences de voyages (FIAY) et de l'Association des grandes organisations de tourisme (AGOT) ne respicient pas toujours l'art. 3 de l'accord conclu avec elles par l'Alliance, prévoyant que l'hôtel a droit sur toute commande au paiement d'un acompte de 25% au moment de la réception de l'ordre ferme; le solde pour les séjours de courte durée doit être payé avant l'arrivée des voyageurs et dans tous les cas avant leur départ. Toute dérogation à ce principe n'est admise qu'en vertu d'accord particulier préalable. Dans les villes d'eaux et les stations de séjour, ce délai peut être prolongé.

M. Marencich (Budapest), président de l'Union internationale hôtelière, estime que, les hôteliers devant souvent refuser des chambres qui sont retenues par les agences, les délais minima d'annulation de commande devraient être de 30 jours pour les groupes dépassant 15 personnes, et de 45 jours pour les groupes de plus de 60 personnes. En Autriche et en Tchécoslovaquie, le délai de dénonciation n'est que de 10 jours. Il faut ici des normes internationales, autrement les agences refuseraient de travailler avec les pays qui font les conditions les moins favorables.

Sir Francis Towle, président de l'Alliance, est d'avis que les accords en vigueur doivent être respectés aussi universellement que possible,

et par les hôteliers et par les agences, jusqu'à la conclusion de nouveaux accords. Il écrira aux associations nationales dans ce sens, en leur demandant leurs suggestions sur ce problème, en vue de nouveaux arrangements éventuels avec les organisations d'agences de voyages. Il précise qu'en Angleterre les petites agences payent 50% à l'avance aux hôteliers.

M. Gabler (Heidelberg) propose l'adoption internationale du questionnaire utilisé en Allemagne, à remplir par les hôtels pour renseigner les agences.

La présidence enverra ce questionnaire à toutes les associations affiliées, en leur demandant de l'examiner et de lui faire connaître leur opinion.

L'Union internationale hôtelière de Cologne avait prié le comité de l'Alliance d'adopter une résolution demandant aux bureaux de voyages de payer leurs notes plus promptement, car les régimes des devises et les formalités en banque retardent ces paiements, ce qui fait subir des pertes aux hôteliers. Les agences devraient payer aux hôtels de forts acomptes à l'avance, au moment où les chambres sont commandées. Le président communiquera cette proposition à toutes les associations affiliées.

**Conditions de travail dans l'industrie hôtelière.** — M. N. P. C. Mellor, secrétaire général de l'Alliance, a fait une étude comparative des conditions de travail dans l'hôtellerie des divers pays. Cet exposé très intéressant et très instructif fait l'objet des éloges de plusieurs délégués.

Le secrétaire de l'Alliance a fait également une étude préliminaire comparative des *revues nationales d'hôtels*. Le but envisagé est surtout d'établir ces guides avec des indications et un format uniformes, pour en faciliter la distribution et la consultation. M. van Stigt (Hollande) estime que chaque hôtel devrait avoir un casier destiné à réunir les guides nationaux d'hôtels. Les associations nationales seront également consultées à ce sujet.

Après un échange de vues, on décide que l'Alliance internationale de l'hôtellerie et l'Union internationale hôtelière se mettront d'accord cet automne sur un nouveau *code télégraphique hôtelier international*.

Sir Francis Towle informe le comité que M. T. D. Green, président et directeur exécutif de l'Association hôtelière des Etats-Unis et du Canada, a beaucoup regretté de ne pouvoir assister à la réunion d'Utrecht et propose de lui conférer le titre de président d'honneur de l'Alliance. Cette distinction exprimerait l'estime spéciale du comité pour M. Green personnellement et pour la grande hôtellerie d'Amérique. Le comité approuve à l'unanimité cette proposition.

M. Ferreyrolles présente le *rapport financier*. La situation de la trésorerie est aujourd'hui meilleure qu'il y a deux ans. Le traitement du secrétaire général ayant été diminué d'un tiers en 1935, le comité décide de l'augmenter maintenant de 100 livres sterling par an.

M. Ferreyrolles (France) invite le comité exécutif à se réunir à Paris en octobre, ce qui lui

permettrait de visiter l'Exposition. Le président accepte cette invitation avec remerciements. La réunion semestrielle de Paris aura lieu dans la seconde quinzaine d'octobre.

Le président sir Francis Towle remercie l'hôtellerie hollandaise et en particulier M. van Stigt de l'hospitalité cordiale reçue par le comité en Hollande et des réceptions diverses organisées en l'honneur des représentants de l'hôtellerie mondiale.

## Nouvelles des Sections

**Berne.** — La Société des hôteliers de la ville de Berne, dans sa récente assemblée au Gurten, a constaté que l'affluence des hôtes laisse beaucoup à désirer. La dévaluation du franc suisse n'a provoqué aucune amélioration sensible du mouvement touristique dans la ville fédérale. Par contre, les frais de revient des hôtels et des pensions ont notablement augmenté. Tous les moyens possibles doivent être mis en œuvre pour ranimer le tourisme sur la place de Berne. Mais ces moyens sont fortement limités par le manque d'argent. Dans ces circonstances, l'hôtellerie fait appel aux autorités cantonales et leur demande de subventionner plus largement la propagande en faveur du tourisme.

## Informations économiques

**On suggère de nouveaux impôts.** — Un contribuable a écrit dernièrement à la *Gazette de Lausanne* au sujet des impôts fédéraux. Il critique vivement le maintien de l'impôt de crise, en violation formelle de la parole donnée, ainsi que l'impôt sur l'accroissement de la fortune, qui ne tient pas compte de la dévaluation du franc suisse. Le correspondant propose par contre au fédéral l'introduction de quelques taxes et impôts indirects, comme la création en Suisse du timbre de quittance, le paiement d'une taxe pour les envois d'argent par chèque postal, l'abaissement de 250 à 20 ou 50 grammes de la limite de poids pour les lettres, des taxes fédérales sur les cartes à jouer, les affiches, les allumettes, etc. Il faudrait, conclut ce contribuable, tâcher d'acheminer les autorités fédérales vers l'abandon des impôts directs, c'est-à-dire de l'écrasement incessant et croissant des revenus et des capitaux provenant de l'épargne. Une nouvelle aggravation des charges actuelles des contribuables en impôts directs présenterait les plus graves dangers.

**Aloyaux.** — Nous avons attiré l'attention dernièrement sur la possibilité de se procurer, à prix réduit, des aloyaux congelés provenant

d'outre mer. Le Service de renseignements économiques de la S.S.H. à Bâle invite les sociétaires qui ont acheté des aloyaux de cette catégorie à lui communiquer leurs observations sur la qualité de cette viande, sur les conditions de livraison, etc., afin qu'il soit exactement renseigné sur la valeur de cette action et puisse éventuellement en demander la prolongation. Toutes les indications peuvent être importantes, car les démarches à entreprendre dans ce domaine dépendent entièrement des expériences faites.

**Droit d'entrée sur les oeufs.** — A une petite question du conseiller national Stähli sur le maintien des mesures de protection du marché des oeufs et de la volaille, le Conseil fédéral a répondu que le droit de douane sur les oeufs importés a été suspendu dans une période où la production indigène était très faible à cause de la saison. Le but de cette mesure était d'atténuer le renchérissement de cette importante marchandise par suite de la dévaluation du franc suisse. Quand la production indigène a augmenté, il a été possible de ne pas réintroduire le droit d'entrée, parce que les prix des oeufs importés étaient encore supérieurs aux prix de l'année précédente à pareille époque. D'autre part, la hausse qui s'est manifestée sur les produits importés pour l'alimentation de la volaille n'a pas fait monter sensiblement les frais de production des oeufs du pays. On a cependant tenu compte de cette hausse dans la fixation des prix pour le surplus de la production indigène. Du reste, au cours des derniers mois, les prix de vente des oeufs sur le marché libre avaient bénéficié d'une légère amélioration par rapport à l'année précédente. Si la protection accordée jusqu'à présent à la production des oeufs du pays devait être mise en question par l'évolution, sur le marché mondial, des prix des oeufs et des produits alimentaires pour la volaille, le Conseil fédéral est prêt à envisager le rétablissement du droit d'entrée sur les oeufs importés.

## Trafic et Tourisme

**Pour la propagande allemande.** — On a décidé en Bade et en Bavière l'introduction d'une taxe spéciale de tourisme. Cette taxe est prélevée seulement dans les localités qui ont nettement le caractère de stations d'étrangers. Elle est perçue non seulement sur les hôtels et les pensions, mais sur toutes les maisons de commerce intéressées au développement du tourisme. Le produit des taxes versées par les étrangers est destiné comme auparavant à payer les frais des concerts et autres distractions, d'entretien des promenades, des parcs, des buvettes, des eaux minérales, etc.; la nouvelle taxe de tourisme par contre ne doit servir exclusivement qu'à la propagande. On compte trouver ainsi les moyens indispensables pour faire une grosse réclame supplémentaire, qui viendra s'ajouter à l'appareil déjà considérable de la propagande actuelle.

Suivant les expériences qui seront faites en Bade et en Bavière, il est possible que ce système soit introduit dans toute l'Allemagne.

**Le tourisme à l'étranger.** — D'après les statistiques, le tourisme prend un sensible essor en Yougoslavie. Malgré la dévaluation de notre franc, le nombre des visiteurs suisses continue à s'y accroître. Il est à noter que les Suisses peuvent se rendre librement en Yougoslavie, tandis que des obstacles de tous genres empêchent les Yougoslaves de venir en Suisse. La Suisse n'est dépréciée dans la statistique touristique yougoslave que par l'Autriche et la Tchécoslovaquie, l'Allemagne et la Grande-Bretagne. — En Autriche, le tourisme se développe également d'une manière générale, mais le nombre des visiteurs suisses, depuis le mois de juin de cette année, est d'environ 30% inférieur à celui de l'an dernier. Il y a reculé également du nombre des visiteurs suédois et norvégiens, mais forte augmentation de celui des visiteurs américains, allemands, belges, danois et hollandais. Ces fluctuations touristiques sont dues avant tout à l'état des changes.

## Nouvelles diverses

**Un concours hippique international** aura de nouveau lieu à Genève, grâce à une subvention des autorités municipales, du 27 novembre au 5 décembre prochains, au Palais des expositions. Le programme de cette manifestation abonde en renseignements intéressants. Le concours est organisé par un grand comité de spécialistes du sport hippique, sous la direction du colonel divisionnaire Guillaume Favre, qui présidera le jury, assisté de représentants de l'hippisme suisse et de représentants des nations étrangères. La brochure contient ensuite le règlement général et le règlement du concours, puis énumère les différents épreuves: prix d'ouverture, prix du Léman, prix de Saint-Genève, championnat de six barres, prix de l'Etrier, prix du Salève, championnat des amazones, grand prix de Genève, Prix de l'Association des intérêts de Genève, prix des Etendars (coupe des nations), championnat de Genève et prix des vainqueurs. Il y aura 30.000 fr. de prix et des prix d'honneur à chaque épreuve.

## Nouveau Règlement du pourboire

L'arrêté du 12 juin 1936 du Conseil fédéral, avec le Règlement du pourboire et l'échelle de répartition, peuvent être fournis par le Bureau central de la S.S.H. à Bâle.

**Prix: 25 centimes**

Prière d'envoyer le montant d'avance en timbres-poste.

**SCHINDLER-AUFZÜGE**  
**ELEKTROMOTOREN**  
**GERÄUSCHLOS & ZUVERLÄSSIG**  
**AUFZÜGE- & ELEKTROMOTORENFABRIK**  
**SCHINDLER & Cie Aktien-**  
**Gesellschaft LUZERN**

Zu verkaufen oder zu vermieten  
**grösseres Hotel in Lugano**  
Näheres durch Postfach 45 459, Lugano.

Zu verkaufen  
**Hotel-Restaurant**  
(35 Betten) mit angeschlossener Konditorei und Ten-  
Room (auch als Gross-Restaurant verwendbar) an  
bekanntem Winter- und Sommer-Sportplatz in Höhenlage.  
Gell. Offerten unter Chiffre K. R. 2076 an die Schweizer  
Hotel-Revue, Basel 2.

Von fachlich tüchtigem Ehepaar (Mitte Dreissig) zu pachten  
mit Vorkaufsrecht, evtl. zu kaufen gesucht  
**HOTEL**  
mittlerer Grösse, 2-Saisonbetrieb oder Jahresgeschäft in  
Stadt, mit Restaurant. Detaillierte Offerten von nur gut  
rentierenden Häusern sind unter Chiffre H. S. 2086 an  
die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2, zu richten.

Aus Gesundheitsrückichten  
**zu verkaufen**  
auf Anfang Wintersaison 1937 oder Frühjahr 1938  
**HOTEL**

40 Betten, 70% Kalt- und Warmwasserreinigung, an  
bestem, verkehrsreichstem Platz, in meistbekanntem  
Sommer- und Winterstation des Berner Oberlandes  
gelegenen, nächst Post und Bahnhof, Wintersport-Bar, Auto-  
garage, sep. Waschküche und Umschwenk. Seit 30 Jahren  
von selbstbest. u. adeliches geführtes Haus mit erst-  
klassiger Kundschaft.  
Sprachenkundigen Bewerber, die eine Mindestan-  
zahlung von Fr. 60.000 leisten können, stehen  
weitere Auskünfte zu Diensten durch Postfach Nr. 339,  
Transit, Bern.

Zu kaufen gesucht  
(event. Pacht mit Vorkauf-  
recht) kleineres  
**Hotel**

an idyllischer Lage, Nähe Zürich  
oder Zentralschweiz. Anzahlung  
20-30 Mille. Detaill. Offerten  
unter Chiffre E. B. 2080 an die  
Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Zu verkaufen in  
Davos  
unweit Parsennbahn  
**Haus**  
mit 18 Zimmern, grösstenteils mö-  
bliert, für Hotel od. Pensionab-  
trieb. Off. unter Chiffre OF 2417 D.  
Orell Füssli-Annoncen Davos.

**Chrysler**  
**Modell Imperial**  
6 Cyl. von 26 PS., schöne und  
gut gepflegte 6/7 plätzig Limou-  
sine, mit Separation, in prima Zu-  
stand, sof. zu äusserst Fr. 1600.—  
verfügblich. Offert. unter Chiffre  
P 5277 K an Publicitas, Basel.

**Genève**  
Excellente affaire. Cause âge à  
céder pension ler ordre plein  
rendement, situat. except. près  
lac et gare. — Faire offres sous  
chiff. CS5441 X Publicitas Genève.

**Jüngerer Koch**  
eparsam  
sucht Stelle.  
Offerten unter Chiffre G 35463 Lz  
an Publicitas Luzern.

## Affermage du Buffet de la gare de Genève-Cornavin

La Direction du ler arrondissement des chemins de fer fédéraux met en adjudication l'affermage du Buffet de la gare de Genève-Cornavin, à partir du 1er février 1938.  
Les intéressés peuvent prendre connaissance des Prescriptions sur l'affermage des Buffets des Chemins de fer fédéraux à la Division de l'Exploitation, avenue de la Gare 11, à Lausanne.  
Les offres devront être adressées à la Direction du ler arrondissement des chemins de fer fédéraux, jusqu'au 31 août 1937 au plus tard.  
Seuls les soumissionnaires appelés seront admis à se présenter à la Direction.

Zu verkaufen bestingeführtes  
**Hotel**  
in vorzüglicher Lage eines bekannten Badesortes des  
Engadiner Seckes, l'apitalistische Interessenten erhalten  
Auskunft unter Chiffre V. A. 2090 der Schweizer Hotel-  
Revue, Basel 2. Agenten nicht erwünscht.

Mit Vorkaufsrecht zu pachten gesucht  
nachweisbar, gutgehende feiner

**Familien-Pension**  
(25-30 Betten) in Stadtnähe, Jahresbetrieb, mit kl. Land-  
wirtschaft oder Geflügelarm, Obstkultur, etc. Angebote  
unter Chiffre E. L. 2082 an die Hotel-Revue, Basel 2.

Per sofort zu verkaufen  
in bevorzugtem Kurort mit sehr langer Sommer-  
und Winterstation, bestingeführtes  
**HOTEL mit 40 Betten**  
**Bar u. Passanten-Restaurant**  
Schönes, sicheres Geschäft. Anzahlung nach  
Übereinkunft. Offert. unter Chiffre R. H. 2086  
an die Hotel-Revue, Basel 2.

Zu pachten, event. zu kaufen gesucht  
**Hotel oder Hotel-Pension**  
v. tücht. Fachleuten. Es können nur nachweisb. gutgeh.  
Etablissements in Frage. Festes bevorzugt. Angebote  
mit detail. Angaben u. Abbildungen zu richten unter  
Chiffre P. N. 2091 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

**CAISSIÈRE**  
Un grand magasin de Lausanne cherche une personne  
recommandable pour occuper un emploi de caissière du  
15 septembre au 15 avril 1938, engagement renouvelable  
chaque année et cas de convenance.  
Ecrire Case postale No. 39.847 St. François, Lausanne.

In schönem Vorort von Basel, an bevorzugter Lage  
**Hotel-Restaurant**  
zu verkaufen. Das Hotel ist neuerlicher Bau, vollstän-  
dig möbliert, hat grossen Umschwung, mit terrassenartiger  
Gartenwirtschaft, Auto-Parking etc. Sehr  
beliebt. Ausflugsort, da wunderbare, unverbaubare, grosse  
Rundblick. 15 Minuten von der Tramhaltestelle. Für tüch-  
tige Wirtswelt sichere Existenz. Einzelnahmeh-  
Bedingungen. — Offerten unter Chiffre II. D. 2081 an die  
Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

**I. Barmaid**  
und einige  
**Restaurationstöchter**  
werden auf kommenden Winter von Gross-Restaurant  
in erstklassigem Winteropelplatz Graubünden gesucht.  
Es wollen sich nur tüchtige, sprachkundige und gut  
präsentierende Personen melden. Gell. Offerten unter  
Chiffre D. R. 2085 an die Hotel-Revue, Basel 2.

**Lebensstellung für Serviertöchter**  
als Leiterin eines Tea-Room mit angeschlossener Bar, eines  
albkant. Restaurationsbetriebes 4 km von der Stadt, als  
**aktive Beteiligte mit Fr. 5-10.000.-**  
Verträglich Charakter, gut repräs. Person, erhalt. Fach-  
kenntnisse sind Grundbedingung. Ref. Zeugn., Photo, u.  
Handschritprobe sind erbeten unter Chiffre X 5220 Q  
an Publicitas Basel.

**Hotel-Sekretär-Kurse**  
Gründl. u. prakt. Ausbildungen in allen kommerziellen Fächern  
(Bureau u. Verwaltungsdienst) einschliessl. allen Buchhaltung-  
systemen u. höheren Diktierarten der mod. Hotel- u. Restauran-  
tbetriebe. Spezialkurse für die deutsche Sprache u. alle Fremd-  
sprachen. Kurse von kürzerer u. längerer Dauer. Diplom.  
Neufnahmen jeden Monat. — Man verlange Prospekt H.  
**GADEMANN'S FACHSCHULE — ZÜRICH**

**Chefkoch (-köchin)**  
in Jahresstelle gesucht, in Hotel mit 40 Betten ohne Café-  
Restaurant. Bewerber müssen abwechslungsreich kochen  
können und selbstständig sein. Eintritt nach Über-  
einkunft. Offerten mit Referenzen und Lohnansprüchen  
unter Chiffre B. F. 2080 an die Hotel-Revue, Basel 2.

**LONDON**  
Englisch für alle Geschäftsweige  
garantiert in 3 Monaten.

Feinste Privatpension mit eigener Schule u. 2 Professoren,  
in ruhiger, vornehmer Lage der Stadt. Moderne Zimmer  
mit fl. Warm- und Kalt-Wasser, prima Verpflegung und  
Familienleben. Alles im Preis von £ 8.10.00 pro Monat.  
Mr. u. Mrs. Moriarty, Lancaster Drive 2, London N.W. 3.

**Frischgebackene**  
**Quittmüsse**  
Gute, milde und angenehme  
pa. Seife mit grosser Aus-  
giebigkeit und Schaumkraft.  
Nur in Blechkannen u. 5 kg  
(4.4 kg franko Porto u. Em-  
ballage gegen Nachnahme v.  
Fr. 7.50. Bei 20 kg Fr. 24.—.  
Milchglasflöppchen, nie  
versagend Fr. —.  
**Rampf & Cie., Zürich**  
Feinbrot-, Telesortenfabrik

A vendre à Hermance Ct. de  
Genève pour cause de liquidation  
d'hôtel

**Immeuble de Café**  
Prix avantageux, pour renseigne-  
ments s'ad. Famille Monillet,  
Café restaurant de la Couronne  
à Hermance ou à M. Comandier  
hussier, 7, rue du Commerce,  
Genève.

**Wir suchen die Kapellen:**  
**Fred Lanz**  
und  
**Poldys Band**  
oder deren Mitglieder. Erlange-  
bote unter Chiffre OF 6160 R.  
Orell Füssli-Annoncen, Zürich.

Suche für meinen  
**Küchendienst**  
absolut selbständigen ökonomi-  
schen Arbeiter mit In- u. Auslan-  
dpraxis auf Oktober oder später  
**Engagement.**  
Offerten unter Chiffre A. 8455 V.  
an Publicitas Bern.

**London**  
Feine Privatpension mit eigen-  
er Schule u. Prof. G. G. G. G. G.  
Unterricht pro Tag. Moderne  
Zimmer, prima Verpflegung  
u. Familienleben. Alles über-  
griffen £ 8.— bis £ 8.10.—  
R. T. Miller, 20, Adelade Road,  
Brockley-London S. E. 4.

*Fließendes Wasser-dann GLANZ & Eternit als Wandschutz*

Glanz-Eternit A-G Niederurnen-TEL. 41 674



**FREI SCHWEBEND FORMSCHÖN**  
und in höchster Masse **ZWECKDIENLICH**

Ist auch der **konsoleslose „HUB“ - Hotelwaschtisch**  
„Regina“



aus schlagfestem Schweizer Kristallporzellan, mit weitem Becken, besonders ausgeprägtem Spritzrand, praktischer Abstellplatte mit Schutzrand, sowie Warmwasser sparender Mischbatterie HUB 1530a.

Hoteliere! Modernisieren heisst mehr als nur verschönern. Neue Gäste der neuen Zeitperiode sollen den alten Ruf der Schweizer Hotellerie für Spitzenleistung an Behaglichkeit, Vornehmheit und Hygiene in die Welt hinausbringen und die Zukunft wird neue Früchte bringen. Wählen Sie den „Regina“-Waschtisch für Ihre Zimmer!

**Hans U. Bosshard A.-G.**  
Zürich u. Lugano  
Grosshandelshaus für sanitäre Apparate „HUB“

Ständige, grosse Muster-Ausstellungen in Zürich 3 (Staffelstr. 6) u. Lugano (Via Ginevra 2)

**Studenten der englischen Sprache** sind gebeten vorzumerken

**The Thomas School of English**  
435/7 Oxford Street, London W.1. Bestes System. Kleine Klassen. Bescheidene Preise. Verlangen Sie Prospekt.



**BERNDORF**



**BEHÄLT IMMER SEINEN WERT...**

**BERNDORFER KRUPP METALLWERK A.G. LUZERN**  
EIGENE SCHWEIZER WERKSTÄTTEN

**Dienst am Kunden bürgt für Erfolg**



„Ich kann nicht mehr länger auf die Bouillon mit Ei warten, die ich schon lange bestellt habe, ich muss auf den Zug. Das werde ich mir merken.“

„Das war einmal eine herrliche Bouillon, kräftig und gehaltvoll. Die weckt die Lebensgeister wieder! Und dabei noch so prompt serviert. Das werde ich mir merken.“

Dieser Chef hat stets Vorrat an:  
**Tex-Ton - Fleischbrühsuppe**  
Bemerkte Offerte geg. Einsendung dies Inserat-Ausschnittes  
Haco-Gesellschaft A.-G., Gümligen-Bern

**SCHWEIZER PORZELLAN**

mit dem Kennzeichen



für das Gastwirts-gewerbe



Verlangen Sie von Ihrem Lieferanten dieses bewährte einheimische Erzeugnis.

**Porzellanfabrik Langenthal A.G.**  
Langenthal

**Zu verkaufen**  
ca. 500 kg prima ausgelassenes **Schweinefett**  
zu ausserordentlich günstigem Preise.  
Aktiengesellschaft E. Rietmann's Erben, Charcut., St. Gallen

**Wengen! Zu pachten gesucht**  
auf Winter 1937, m. Vorkaufsrecht

**Hotel-Pension**

mit 30-40 Betten, mit fl. Wasser, in Wengen. Offerten erbet. unt. Chiffre F. R. 2084 an die Hotel-Revue, Basel 2.

**Stadt-Hotel zu verkaufen.**

Modernes, neuestes Hotel an zentraler Lage in schweizerischer Grossstadt ist umständelicher günstig abzugeben. 200 Betten, la Restaurant, Garage, mit allem Zubehör.  
Kapitalkräftige Interessenten wenden sich an Chiffre A. D. 2081 der Schweizer Hotel-Revue Basel 2. Diskretion wird zugesichert. Vermittler verboten.

Verhältnissehalter per sofort oder 1. Okt. 1937 grösseres, schönes

**Restaurant mit Saal in Zürich**  
zu vermieten. Für tüchtige Fachleute oder Küchenchef entwicklungs-fähiges Geschäft und in Anbetracht der Landesausstellung ausserordentlich günstige Gelegenheit. Nötiges Kapital zwecks Uebernahme 8-10 Mille. Offerten unt. Chiffre OF 6116 Z an Orell Füssli-Annancen, Zürich, Zürcherhof.

**Inserate lesen erwirkt vorteilhaftern Einkauf!**

**Es kommt darauf an,**  
was Sie Ihren Gästen servieren. Darum kaufen Sie nur beste Ware zu günstigen Preisen. Verlangen Sie bitte meine Offerte für

**Tee Kaffee Konserven aller Art Krebsextrakt Giger's „La Joinville“ Fruchtsäfte „Libby“**

**HANS GIGER**  
Lebensmittel- import en gros **BERN** Kaffee-Gross-Rösterei  
Gutenbergstr. 3  
Telephon 22.735

*Worauf jeder Gast sieht:*



**strahlendes Gedeck**

Auch die einfachste Tafel wird festlich, wenn alles von blitzender Sauberkeit beherrscht ist. PER hilft Ihnen dazu, denn rasch und gründlich entfernt es Schmutz, Fett und Speiseresten von Geschirr und Besteck; kein Hauch mehr früht Gläser und Kristall, die in PER gespült wurden. Überall haben Sie nur noch die halbe Arbeit und doch braucht es nur so wenig dazu: 1 Esslöffel PER genügt schon für 10 Liter (1 Eimer) heisses Wasser; das macht kaum 3 Rappen. Da sollten Sie doch PER auch einmal probieren!

**Im Hotel, Gasthaus, stets bereit, sorgt PER für strikte Sauberkeit!**

DR. 362 Henkel & Cie. A.G., Basel

**Die Universal-Bodenputzmaschine**  
putzt die Böden und Kegelbahnen vorbildlich und billig.  
Vorführung unverbindlich.

**Suter-Strickler Söhne, Maschinenfabrik, Horgen**

**Kauft bei den Inserenten der Schweizer Hotel-Revue**

**Mineralwasser**

unverfälscht, rein, ohne fremde Zusätze, ist immer noch am besten und zukünftigsten

**PASSUGGER Theophil**  
das naturreine Mineralwasser, pur oder mit Wein



**PASSUGGER Ulricus**  
gegen Magen- u. Darmleiden, Zuckerkrankheit, Leber- und Gallenleiden.

**PASSUGGER Fortunatus**  
jodhaltig, gegen Aderverkalkung, Drüsen-, Milz- u. Leberschwellingen.

**PASSUGGER Helene**  
gegen Nieren- u. Blasenleiden.

**SCHWEIZ. HOTELFACHSCHULE LUZERN**

**Allg. Fach- und Sprachkurse**  
wertvolle fachliche Weiterbildung für Hotelpersonal.

Herbstkurs: 21. Sept.—18. Dez. 1937  
Winterkurs: 11. Jan.—9. April 1938  
Prospekt sofort auf Verlangen.  
Telephon 25.551